Nr. 4.

Berlin, Dienstag, den 6. Januar 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 4.

Berlin, Dienstag, den 6. Januar 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Rechnungsrath und Rendanten Haase in Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Regierungsrath von Lüdemann zu Liegnitz, dem Kreisgerichts-Director Dethloff zu Jauer und dem Kreisgerichts-Rath Berger zu Schweidnitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Müllerburschen Heinrich Liedtke zu Mühlhausen, im Kreise Preußisch-Holland, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Dem Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant von Stockhausen, den nachgesuchten Abschied zu bewilligen und bis zur Wiederbesetzung seiner Stelle den Director des allgemeinen Kriegs-Departements, General-Major von Wangenheim, mit den Geschäften des Kriegs-Ministeriums zu beauftragen;

Den bisherigen Hof-Jägermeister, Vorstand des Hof-Jagd-Amtes und Ober-Forstmeister von Pachelbl-Gehag zum Vice-Ober-Jägermeister; und

Den früheren Land- und Stadtgerichts-Director Strotkamp zum Director des Kreisgerichts zu Lüdinghausen zu ernennen; so wie

Dem Consistorial-Secretair Lemon in Posen den Charakter eines Kanzlei-Raths beizulegen.

Ihre Majestät die Königin haben den Kaufmann Wilhelm Zierlein zu Berlin zu Allerhöchstihrem Hof-Lieferanten zu ernennen geruht.

Justiz-Ministerium.

Die Versetzung des Notars Germanns von Erkelenz nach Aachen ist auf dessen Wunsch zurückgenommen.

Kriegs-Ministerium.

Bekanntmachung der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 26. November 1851 — betreffend die nachträgliche Heranziehung der als Ernährer ihrer Familien bei den Ersatz-Aushebungen dreimal zurückgestellten und in Folge dessen der allgemeinen Ersatz-Reserve überwiesenen Individuen zum Dienst im stehenden Heere, wenn sie den Zweck der ihnen gewordenen Berücksichtigung nicht erfüllen.

Auf den Bericht vom 16. November d. J. bestimme Ich unter Modification der Ordre vom 3. November 1833 (ad 4), daß Dienstpflichtige, welche als Ernährer ihrer Familien dreimal zurückgestellt und in Folge dessen der allgemeinen Ersatz-Reserve überwiesen worden sind, den Zweck der ihnen gewordenen Berücksichtigung aber nicht erfüllen, bis zum vollendeten 25sten (in Westfalen 26sten) Lebensjahre auf Antrag der Ersatzbehörden von den oberen Provinzialbehörden zur Erfüllung ihrer Militairdienstpflicht dem stehenden Heere aus der allgemeinen Ersatz-Reserve auch in gewöhnlichen Friedensverhältnissen überwiesen werden können. — Sie haben diese Ordre durch die Gesetzsammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und danach das weiter Erforderliche zu verfügen.

Berlin, den 28. November 1851.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) von Stockhausen. von Westphalen.

An die Minister des Krieges und des Innern.

Die vorgedruckte Allerhöchste Cabinets-Ordre wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß der Armee gebracht.

Berlin, den 20. December 1851.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
von Wangenheim. von Schütz.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der Schul-Amts-Candidat Heyer ist zum Hülfs-Lehrer an dem Königlichen Taubstummen-Institut in Berlin ernannt worden.

Polizei-Präsidium.

Auf Grund der §§. 6. und 11. des Gesetzes vom 11. März v. J. über die Polizei-Verwaltung (Gesetzsammlung S. 265 de 1850) wird Nachstehendes verordnet:

Wer den Bestimmungen des Reglements für den Landwehr- und Louisenstädtischen Kanal vom 27. August 1850 (Amtsblatt der Königl. Regierung zu Potsdam de 1850, Stück 36, Beilage) zuwiderhandelt, desgleichen Schiffer und Floßholzführer, welche sich weigern, den Schleusenwärtern oder sonstigen Polizei- und Aufsichtsbeamten ihre Legitimations-Papiere vorzuzeigen, verfallen, insofern sie nicht nach gesetzlichen Bestimmungen noch höhere Strafe verwirkt haben, in eine Geldstrafe bis zu zehn Thalern, oder im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe. Wird Vieh an verbotenen Stellen betroffen, so verfällt der Eigenthümer in dieselbe Strafe, und zwar ist bis zu dieser Höhe für jedes betroffene Pferd und Stück Rindvieh Ein Thaler, für jedes Kalb, Schaf, Schwein und für jede Ziege fünfzehn Silbergroschen, für jedes Stück Federvieh fünf Silbergroschen an Strafe festzusetzen. Für die Handlungen der Mannschaften eines Kahns haftet der Schiffsführer und für die Handlungen der Flößer der Regimenter in der Art, daß dieselben der für die vorliegende Handlung entsprechenden Strafe verfallen, sobald der Contravenient zur Bestrafung nicht nachzuweisen ist.

Berlin, den 20. December 1851.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs Reparatur der Aufzugklappen der Marschallsbrücke wird dieselbe vom 6. Januar d. J. ab bis zur Vollendung der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 30. December 1851.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Wer möchte es läugnen,

daß die natürlichen Organe und Glieder des Preußischen Staatskörpers mit mancherlei Schwachheit und Gebrechen behaftet sind und daß die Besten hier und dort mannichfach geirrt und gefehlt haben? Wo aber sind die Leute, die sich für berufen und berechtigt erachten dürfen, jene Krankheit für unheilbar und diese Fehler für todeswürdig zu erklären? Oder wer möchte vermessen genug sein, sich selbst für den Mann zu halten, dem es nicht fehlen kann, etwas Besseres zu erfinden, und der deshalb auch kein Bedenken tragen darf, die kranken natürlichen Glieder hinwegzuthun, um dieselben durch künstlich geschnitzte und gedrechselte hölzerne Beine zu ersetzen? Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder und der ganze Körper mit, und es ist nicht so, daß unsere Staatsmänner als gesunde Aerzte an dem Bette eines ihnen völlig fremden Patienten ständen und weiter nichts zu bedenken hätten, als die Regeln der Kunst. Wie alle anderen Glieder, leiden auch sie mehr oder minder an der Krankheit der Zeit und sind daher, wie jeder Kranke, an sich geneigt, das nächste, am schnellsten wirkende Mittel für das beste zu halten. Schwerlich aber wird es ihnen auf diese Weise gelingen, die Krankheit an der Wurzel zu erfassen und gründlich zu beseitigen; das Aeußerste, was sie erreichen werden, ist eine augenblickliche scheinbare Erleichterung, freilich nur, um danach die Krankheit mit um so größerer Heftigkeit wiederkehren zu sehen. Der rechte Weg ist hier allein der, vor allen Dingen sich selbst der Cur nicht zu entziehen, und sodann die Heilung dort anzuknüpfen, wo man bis dahin die besten Reactionskräfte der Gesundheit gefunden. Welches aber sind bei uns in Preußen die Stände und Organe, denen wir es zu danken haben, daß wir die Krisis des Jahres 1848 glücklich überstanden haben? Sind es nicht — natürlich ohne damit dem Patriotismus Anderer zu nahe treten zu wollen — hauptsächlich der Stand der Rittergutsbesitzer und Bauern mit ihren historischen und natürlichen Organen und die ihrer Mehrzahl nach aus beiden hervorgehende Armee, denen wir nächst Gott unsere Rettung verdanken, und die auch bis heute, wenn nicht ausschließlich, doch vorzugsweise der Regierung eine feste Basis gewährt haben? Was kann es also für unsere Heilung bedeuten, wenn wir jetzt damit umgehen, gerade diese Stände durch die Gemeinde-Ordnung und ähnliche Experimente zu vernichten, und an die Stelle ihrer natürlichen Organe das hölzerne Bein der Bureaukratie zu setzen? Oder welchen Sinn kann es haben, die relativ gesundesten Glieder zu beseitigen, um demjenigen Stande Platz zu machen, der sich in der verhängnißvollen Zeit der Krisis als der allerungesundeste erwiesen? — wir meinen den Beamtenstand!

Deutschland.

□ **Berlin**, 5. Januar. Die December-Rundschau unseres Blattes hat der „Deutschen Volkshalle" zu der nachfolgenden Erwiderung Veranlassung gegeben: „Die „ganze Rundschau ist eine Lamentation über unvoll„kommen ermittelte und einseitig beurtheilte Thatbestände. „Als die Nachricht von dem Ereignisse des 2. Decem„bers unser Ohr erreichte, da haben wir keinen Augen„blick dem Gefühle von Schmerz und Schaam über „Frankreichs politischen Verfall uns hingegeben. Mit „dieser Todtenklage waren wir längst zu Ende gekom„men. Wir haben aber auch niemals in dem politischen „Leben das ganze Leben gesehen. Wir haben gerade „vorzugsweise in der neuesten Zeit die rasche Verjün„gung des religiösen Lebens in diesem Volke bewundert. „Wir haben unsere Hoffnungen in Frankreich, wie über„all, der Kirche zugewandt; den Staat als solchen haben wir „längst aufgegeben, aufgegeben bis dahin, wo er in Sack und „Asche Buße thut und als verlorener Sohn aus dem Schwein„stalle der Revolution in die Vater-Arme Christi, in den „Mutterschooß der Kirche zurückkehrt. Ob das Ge„schlecht der Bourbonen, selbst so schwer verschuldet bei „der Entchristung des Französischen Staats, nach dem „Rathschluß Gottes hergestellt werden solle, ist ungewiß „und minder erheblich. Das aber ist gewiß und allein „wichtig, daß der Französische Staat, um hergestellt „zu werden, ein echtkatholischer Staat werden muß. „Wozu der Lärm über die Schuld des Präsidenten? „Wer kann sie messen? Wer bestimmen, ob sie größer „sei, als die der legitimen Deutschen Fürsten in seines „Oheims Zeiten und in den Versuchungen der letz„ten Revolution? Kehren wir vor der eignen Thüre! „In völkerrechtlicher Beziehung wird unseren Für„sten eine „entente cordiale" nicht erst abzu„rathen sein. Aber in Frankreich ist die Frage „eine andere. Der Rundschauer schmäht den Fran„zösischen Clerus, als habe er's den Berliner Predigern „gleichgethan, die den Aufruhr und Hochverrath verherr„lichten. Anerkennen, meint er, solle der Clerus den „Präsidenten. Aber stimmen dürfe man nicht für ihn, „und die Kirche müsse zu ihm sprechen, wie Johannes, „als er zum Vierfürsten sprach: „„Es ist nicht recht, „daß du deines Bruders Weib hast"" Er möge sich „beruhigen; so spricht die Kirche zu jedem Katholiken — „im Beichtstuhle. Johannes hatte seine Weise, dem Herrn „die Wege zu bereiten; die Kirche hat ihre Weise, die „der Herr selbst ihr vorgeschrieben; sie bedarf nicht der „Weisheit eines Berliner Rundschauers, der vielleicht in „krankhafter Art sich nach Römischen Bekennern sehnt, als ob „die Evangelischen sich an dem Beispiele der Kirche aufrichten „könnten, ohne die rettende Hand der Kirche zu ergreifen." — — Wir müssen es natürlich unserem verehrten Rundschauer überlassen, auf diese Quintessenz von Heuchelei und Verblendung, wenn er es für rathsam hält, selbst zu antworten, und beschränken uns unserer Seits auf wenige kurze Bemerkungen. Vor Allem die Frage: ob der Französische Clerus öffentlich lügt, d. h. ob er im Beichtstuhl das Gegentheil von dem sagt, was er jetzt bei jeder Gelegenheit öffentlich verkündigt? und wenn nicht, wen der Redacteur der „Volkshalle", Herr Professor Müller, zu täuschen meint, wenn er sich dem Vorbilde Johannes des Täufers gegenüber in das Geheimniß des Beichtstuhls zurückzieht? — eines Stuhls, auf dem überdies der Präsident selbst in der neueren Zeit wohl schwerlich gesessen hat. Sodann die Versicherung, daß wir uns mit dem Rundschauer nach „römischen Bekennern" sehnen, d. h. nach solchen, welche die Wahrheit mit ihrem Blute besiegelten, nicht aber nach der Spielart, welche nach dem Bilde des Grafen Montalembert und des Professor Müller geschnitzt sind.

— [Zum Wiener Zollcongreß.] „Der Verkehr Oesterreichs ist vorzugsweise ein continentaler. Im Verhältniß von 262 zu 104 Millionen, von 13 : 5 übersteigt der Verkehr zu Lande den zur See. Ein leicht begreifliches Ergebniß, wenn man erwägt, daß die Küste, welche Oesterreich dem Meere darzubieten hat, vereinzelten, durch breite vielverzweigte Bergrücken von dem Mittellande abgeschiedenen, durch keinen der großen Ströme, die letzteres durchziehen, mit ihm verknüpften — Provinzen angehört..... Die Türkei, trotz ihres niederen Culturzustandes, und die Schweiz — obgleich ihr Hauptverkehr mehr gegen den Rhein und den Rhone sich hinneigt — bieten wegen der Handelsfreiheit, die sie gewähren, an den Grenzen gegen Oesterreich einen viel regeren Schauplatz des Verkehres, als Rußland oder selbst der Zollverein..... Bei der Ausfuhr in die Türkei und zur See treten unsere Erzeugnisse bedeutend gegen jene der hinter uns liegenden Staaten zurück, obgleich wir den näheren Weg und die engeren Handelsbeziehungen vor ihnen voraus haben. ... Jener mittlere Weg (zwischen den verschiedenen Zollsystemen) den wir als den geeignetsten denken, ist aber der: den Zoll vor Allem als eine Steuer zu betrachten, darauf berechnet, das Einkommen, welches der Ausländer durch den Verkehr mit uns sich erringt, zur Erleichterung und Beschützung der eigenen Unterthanen gleichmäßig mit jenem zu belegen, welches die letzteren im Staate sich erwerben..... In der Einfuhr sind es die Rohstoffe und Garne, welche bei weitem überwiegen, — ein günstiges Zeichen für die inländische Industrie, wenn die Fabrikate vorzugsweise durch die widerstehende und ausdehnende Kraft der ersteren, und nicht durch die Verbote und die denselben gleichkommenden Schutzzölle des Tarifs zurückgedrängt werden. Daß aber leider gerade das Letztere der Fall ist, zeigen die Menge Rohstoffe, die unverarbeitet erst im Auslande ihre Verwendung suchen, und daß nicht ganz 30 Millionen Oesterreichische Fabrikate in's Ausland gehen, während auf denselben Wegen mehr als 43 Millionen Fabrikate des Auslandes im Durchzuge durch das Zollgebiet über die Grenze treten, und daß namentlich in den großen vorzugsweise beschützten Fabrikationszweigen den Webe- und Wirk-, den Galanterie- und Krämerei-Waaren dieses Mißverhältniß das Auffallendste ist; ein klarer Beweis, daß letztere trotz des weiteren Transportes den Oesterreichischen Erzeugnissen vorgezogen werden." Diese Bemerkungen über Oesterreichische Zoll- und Handelsverhältnisse sind zwar da, wo sie über die Thatsachen hinausgehen, nicht unbestreitbar — denn wer wollte behaupten, daß die Ausländer die Zölle bezahlen, während selbst bei den Zollvereinszöllen jede Hausfrau ihren Französischen Kattun, jeder Landmann seine Eisengeräthe ohne Zoll um die Hälfte billiger haben würde, aber diese Bemerkungen, von Herrn Hock, bekannt durch seine gegenwärtige Thätigkeit für die Oesterreichischen Zollprojecte, im Jahre 1846 geschrieben, sind demungeachtet von Interesse in diesem Augenblick. Sie zeigen den Werth der von dem Oesterreichischen Cabinet vorgeschlagenen Grundlage einer Zolleinigung, in deren Wirkungen auf Oesterreich; sie erklären die Bedeutung der Oesterreichischen Seegrenze, welche — geographisch zu ungünstig für das bisherige Oesterreichische Zollgebiet — jetzt den südlichen Zollvereinsstaaten als Ersatz für die norddeutsche Seegrenze geboten wird, von welcher eine Auflösung des Zollvereins sie trennen würde; sie weisen die günstigen Wirkungen der Handelsfreiheit selbst an der nicht cultivirten Türkei und der von feindlichen Zollgrenzen umschlossenen Schweiz nach; sie sprechen aus, daß die genaue Prüfung der Oesterreichischen Handelsverhältnisse eine Besteuerung und nicht eine Verhinderung des Handels als Mittelweg zwischen den verschiedenen Zollsystemen erkennen lasse; sie werfen auch ein Licht auf die Anschauungen, welche dem Cabinet Metternich eigen waren, unter welchem damals ein Beamter das von dem Ministerium Schwarzenberg verurtheilte System der Handelsfreiheit vortheilhafter, als die von dem Ministerium Schwarzenberg vertheidigte Theorie des Schutzzolls nennen durfte. Man hat dem Zollvereine häufig zum Vorwurf gemacht, daß er die Fabrikanten weniger davor schütze, sich die Fortschritte der ausländischen Industrie aneignen zu müssen, als die Oesterreichische. Aber sind die Fortschritte der Zollvereins-Fabrikanten auch nicht groß zu nennen, so ist dennoch dafür, daß das geringe Maaß ausländischer Concurrenz noch günstiger wirkte als deren gänzlicher Ausschluß, schon die Furcht ein Beweis, welche die Oesterreichischen Fabrikanten gegen die Zolleinigung an den Tag legen, und der Eifer, mit welchem dagegen ein Preußischer Fabrikherr sogar in der Kammer für die Zolleinigung in die Schranken trat. Der Umstand, daß im Zollverein überhaupt eine erwähnenswerthe Industrie nur da besteht, wo früher gar kein oder nur ein Nominalzoll war, und daß damals die Industriellen entstanden und glänzend bestanden, deren Söhne seit dem Zollverein immer höheren Schutzzoll begehren: läßt freilich Raum, anzunehmen, daß auch die Zollvereinszölle die Fähigkeit der Fabrikanten zerstörten, und daß deren Ueberlegenheit über die Oesterreichischen nur noch den Folgen jener Zeit der Handelsfreiheit zuzuschreiben sei. Dies würde die Behauptung des Herrn Dr. Hock, daß das Oesterreichische Zollsystem keine günstigen Resultate gehabt habe, nur um so lebhafter unterstützen. Jedenfalls zweifeln wir nicht, daß die Mittheilungen dieses Herrn für diejenigen Zollvereins-Regierungen, welche sich von den Schutzzöllnern zur Zolleinigung treiben lassen, weil sie die Industrie fördern wollen, einiges Interesse nicht entbehren werden.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen gedenken am 15. d. Mts. hier einzutreffen, um bei der Feier des Ordensfestes, welches diesmal wegen des neuen Hausordens von Hohenzollern eine besondere Bedeutung erhält, gegenwärtig zu sein.

— Vorgestern Abend fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitze des Minister-Präsidenten die Conferenz statt, zu welcher der Ober-Präsident v. Schleinitz und der Regierungs-Präsident Graf Pückler aus Schlesien hierher berufen waren, und in welcher über die bei etwaigen Nothständen in Oberschlesien zu ergreifenden Maaßregeln berathen wurde. Dem Vernehmen nach ist beschlossen worden, von Staats wegen vorläufig kein anderes Mittel zu ergreifen, als die Eröffnung von Arbeitsstellen. Wo die bereits etatsmäßigen Bauten (eine Chaussee und eine Zweig-Eisenbahn in den Bergwerks-Districten) in jenen Kreisen nicht eine ausreichende Anzahl von Arbeitsstellen bieten, haben die Kreise resp. Communen ihrer Seits dafür zu sorgen, gemeinnützige Unternehmungen in Vorschlag zu bringen, die, wenn sie von der Regierung als solche anerkannt worden sind, von dieser durch Prämien in der Ausführung unterstützt werden.

— Von verschiedenen Seiten wird mitgetheilt, daß der Staatsrath nach einem in Kurzem erscheinenden Patent seine Berathungen wieder aufnehmen wird, und zwar nach der Verordnung vom 20. März 1817 und den späteren abändernden Bestimmungen. Ob die Kategorie der Mitglieder, welchen früher durch Sr. Majestät des Königs „besonderes Vertrauen Sitz und Stimme im Staatsrath beigelegt" war, in ihrer Gesammtheit wieder eintreten wird, dürfte zweifelhaft sein.

— Der Geheime Staats-Minister a. D. Oberpräsident von Westphalen und Abgeordneter Dr. v. Duesberg ist aus Münster, und der General-Lieutenant Commandeur der 4. Division und Abgeordneter v. Wedell ist aus Bromberg wieder hier eingetroffen. — Der Königl. Großbrit. Capitain und Cabinets-Courier Wright ist nach Wien von hier abgereist.

— Das telegraphische Correspondenz-Bureau meldete fälschlich, Hr. v. Reumont habe seine Creditive als Preußischer Gesandter in Florenz übergeben. Herr von Reumont ist Legationssecretair in Rom, der seiner Gesundheit wegen auf einige Zeit nach Florenz geht.

— [Erste Kammer.] In Bezug auf den Vertrag mit Hannover vom 7. September und die bevorstehende Debatte darüber in der Ersten Kammer hat der Abgeordnete Herr A. Jacob den Mitgliedern der Kammer eine Denkschrift über die im Vertrage stipulirte Versteuerung der Rübenindustrie zugehen lassen.

— Der Abg. Harkort hat ein Grundsteuer-Gesetz bei der zweiten Kammer eingereicht und den Antrag gestellt: „die Kammer wolle beschließen, diesen Gesetz-Entwurf, die Grundsteuer betreffend, schleunigst in Berathung zu ziehen, da von Seiten des Ministeriums dem Vernehmen nach keine Vorlage zu erwarten ist."

— Aus dem Kreise Lauban ist eine Deputation hier eingetroffen, welche zur Linderung des Nothstandes unter den dortigen Webern eine Beihülfe des Staats von 10,000 Thlrn. nachsucht, während der Kreis selber gleichfalls 10,000 Thlr. zu diesem Zwecke aufwenden will. Die Deputation glaubt mit dieser Summe den Nothstand der dortigen Weber durch Beschäftigung und erhöhten Absatz des Fabrikats zu lindern. Ob eine solche Linderung nachhaltig sein kann, ist mehr als zweifelhaft, denn eine ungesunde Industrie, die einmal keine Lebensfähigkeit hat, kann durch keine Unterstützung gehalten werden. Es wird auch hier nichts übrig bleiben, als daß die unbeschäftigten Arbeiter auf andere Arbeitswege hingewiesen werden, und in diesem Falle die Regierung helfend eintritt.

— In andern Zeitungen ist einer Angelegenheit Erwähnung geschehen, die durch die Selbstbeschuldigung eines Malers (Ballerstedt aus Neufahrwasser bei Danzig) vor der Polizeibehörde in Mewe zur Sprache gekommen ist. Diese Selbstbeschuldigung ist so eigenthümlicher und schwerer Art, daß wir unserer Seits Bedenken getragen haben, diese Angelegenheit in unserem Blatte näher zu erwähnen; nachdem aber dies in andern Zeitungen geschehen, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß von Seiten der Behörde jenen Angaben des Ballerstedt mit größter Sorgfalt auf den Grund gegangen wird, nicht sowohl, weil man an die Möglichkeit eines so fluchwürdigen Verbrechens jetzt schon glaubt, als vielmehr um die Motive einer so verbrecherischen Verirrung näher aufzudecken, durch welche der Ballerstedt veranlaßt worden sein dürfte, sich selbst eine Berühmtheit als Verbrecher zu verschaffen.

— Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Verfügung vom 17. December 1851 — betreffend die Veränderung der Dienstbezeichnung für einige Gewehr-Revisions-Commissionen; ferner einen Bescheid vom 20. December 1851 — betreffend die Feststellung des Anciennetäts-Verhältnisses abcommandirt gewesener überzähliger Sergeanten bei der Rückkehr derselben in den praktischen Dienst; ferner eine Verfügung vom 23. December 1851 — betreffend die Vereinfachung des Liquidationswesens in Ansehung der den Truppen gezahlten extraordinairen Verpflegungszuschüsse; endlich eine Verfügung vom 23. December 1851 — betreffend das Reisegeld für unvereidigte Ersatz-Mannschaften.

— Das Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten veröffentlicht eine Circular-Verfügung vom 29. November 1851 — betreffend die Uebereinkunft zwischen Preußen und Belgien wegen Beglaubigung der zu einer Eheschließung in einem der beiden Landesgebiete beizubringenden Geburts- und anderen Atteste.

— [Im Gemeinderath] fand am Sonnabend Nachmittag die Neuwahl eines Vorstehers und dessen Stellvertreters statt; sie fielen mit 68 von 70 Stimmen und mit 65 von 69 auf die bisherigen Inhaber dieser Stellen, auf die Herren Fähndrich und Hegel. Außerdem wurde der Versammlung mitgetheilt, daß die Verhandlungen wegen Aufhebung aller von der Mahl- und Schlachtsteuer befreiten Quantitäten mit dem Finanz-Ministerium in vollem Gange seien; ebenso daß, anstatt der bisher von der Brutto-Einnahme der Mahl- und Schlachtsteuer für Erhebungs- und Verwaltungskosten in Abzug gebrachten 2 Procent, in Zukunft von der Regierung 5 Procent erhoben werden würden, und dies eine Summe von 17,500 Thlrn. ausmachen würde. Die Vorschläge des Magistrats, die Vertheilung des Friedrichs-Gewerbe-Stipendiums betreffend, — aus welchem alljährlich 12 tüchtige junge Gewerbtreibende je 50 Thlr. empfangen, — wurden ohne Erinnerung genehmigt und dabei angezeigt, daß einem Zimmergesellen das ihm im vorigen Jahr aus diesem Fonds bewilligte Stipendium wieder entzogen worden sei, weil er eine an ihn ergangene Einladung zur Betheiligung an der Enthüllungs-Feierlichkeit der Statue dieses Monarchen frech und höhnisch zurückgewiesen habe.

†† **Königsberg**, 2. Januar. [Schiffahrt. Notizen.] Hier und in Pillau sind im Laufe des vergangenen Jahres im Ganzen 1346 Schiffe mit 72811 Last ein- und 1376 Schiffe mit 76234 Last ausgegangen. In Königsberg hatten im Jahre 1851 und 52 19, in Pillau 22 Schiffe Winterlage; segelfertig sind 5 Schiffe. — Neu erbaut ist 1 Brigg von 132 Normal-Last; auf Stapel im Bau sind: 1 Schiff von 550 und 1 Briggschiff von 120 Normal-Last. — Dr. Rupp ist in den letzten Tagen des verflossenen Jahres wegen Preßvergehen zu Geldstrafen von 50 und 20 Thaler verurtheilt worden. — Dem Vernehmen nach sollen die katholischen Schüler sämmtlicher hiesigen Gymnasien in Zukunft den Religionsunterricht gemeinschaftlich empfangen, und soll derselbe dem hiesigen Probste Dr. Wunder übertragen sein.

Dirschau, 1. Januar. Seit gestern Abend geschieht das Uebersetzen über die Nogat wieder per Prahm an der Leine. Heute Abend 6 Uhr ist der Frost 1 Grad und heftiger Nord-Nord-Ostwind. Die Temperatur des Wassers zeigt + ½ °. Sobald der Wind sich legt, steht Grundeis zu erwarten. Der Weichsel-Traject bei Dirschau geschieht gleichfalls per Prahm an der Leine.

‚ **Graudenz**, 1. Januar 1852. [Jubiläum.] Heute feierte der hiesige Festungs-Commandant, General-Major von Lilljeström, den Tag, an welchem er vor 50 Jahren zum ersten Male die Preußische Uniform anzog. Am Morgen war die Gratulation des Offizier-Corps der Garnison und einer Deputation der Bürgerschaft, deren Sprecher, der Bürgermeister Haase, dem Gefeierten den Ehrenbürgerbrief überreichte. Von Sr. Majestät dem Könige war ein eigenhändiges Schreiben eingelaufen, das in den gnädigsten Ausdrücken den würdigen General beglückwünschte. Bei dem später stattfindenden Diner, an welchem über 100 Personen Theil nahmen, brachte zuerst Herr von Lilljeström das Wohl Sr. Majestät des Königs aus, und das donnernde „Hoch", das die Wände des Saals erschütterte, zeigte, daß derselbe Geist, der im Jahre der Tollheit hier so siegreich den Wühlereien der Umsturzpartei entgegentrat, noch in den Herzen der Anwesenden fortlebt. Der Oberstlieutenant a. D. Amtsberg wies dann in längerer Rede auf das thatenreiche Leben des Gefeierten hin und brachte schließlich demselben ein dreimaliges „Hoch", das sein Echo in 50 Kanonenschüssen von den Bergen her fand. Erst spät endete das Fest, und überall wurde der Wunsch laut, daß der Jubilar, der, wie sich ein Mitglied der Schützengilde, deren Ehrenmitglied der General ist, ausdrückte, stets den richtigen Fleck in dem Herzen seiner Mitbürger zu treffen weiß, noch lange in unserer Mitte weilen möge.

Breslau, 3. Jan. Der General-Landschafts-Syndicus v. Görtz, seit dem Jahre 1849 Vertreter des Breslauer Stadtkreises in der 2. Kammer und zuletzt Vice-Präsident dieser Kammer, hat so eben auf den dringenden Wunsch der Schlesischen General-Landschafts-Direction sein Mandat niedergelegt.

Koblenz, 1. Januar. [Prinz von Preußen. Polizei-Directorium.] Der Prinz von Preußen Königl. Hoheit empfing heute bei Parade die Gratulationen des Offiziercorps unserer Garnison. Höchstderselbe, so wie II. KK. HH. die Frau Prinzessin und der aus Bonn in den Ferien hier anwesende Prinz Friedrich Wilhelm wohnten am gestrigen Sylvester-Abende dem Balle im Civil-Casino bei. Die Frau Prinzessin von Preußen besuchte am gestrigen Jahresschlusse auch das neue katholische Waisenhaus in Ehrenbreitstein, dessen Protectorin die hohe Frau ist. — Der zum Polizei-Director von Koblenz von des Königs Majestät ernannte seitherige Landrath von Jungher, welchem zugleich die Central-Polizeiverwaltung der Rheinprovinz übertragen worden, ist vorgestern hier eingetroffen, und hat bereits gestern die Uebergabe der Geschäfte der hiesigen Polizei-Direction an denselben Seitens unseres seitherigen Polizei-Directors, des Oberbürgermeisters Bachem, stattgefunden. Wie wir hören, dürfte unser hiesiges Polizeipersonal jetzt gänzlich umgestaltet werden.

Wien, 1. Januar. [Zur Verfassung.] Die „Wiener Zeitung" enthält nachstehende, bereits telegraphisch erwähnte, kaiserliche Patente und Cabinetsschreiben:

Wir, Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich. In Folge Unserer Anordnungen vom 20. August 1851 haben eindringende Untersuchungen der Verfassungs-Urkunde vom 4. März 1849 in Unserem Minister- und in Unserem Reichsrathe stattgefunden. Da nach dem Ergebnisse der gepflogenen Berathungen die bezogene Verfassungs-Urkunde weder in ihren Grundlagen den Verhältnissen des Oesterreichischen Kaiserstaates angemessen, noch in dem Zusammenhange ihrer Bestimmungen ausführbar sich darstellt, so finden Wir Uns nach sorgfältiger Erwägung aller Gründe durch Unsere Regentenpflicht gedrungen, die erwähnte Verfassungs-Urkunde vom 4. März 1849 hiermit außer Kraft und gesetzliche Wirksamkeit zu erklären. Die Gleichheit aller Staatsangehörigen vor dem Gesetze, so wie die Unzulässigkeit und die durch besondere Gesetze gegen billige Entschädigung der früher Berechtigten erfolgte Abstellung jedes bäuerlichen Unterthänigkeits- oder Hörigkeits-Verbandes und der damit verbundenen Leistungen werden ausdrücklich bestätigt. Um zu denjenigen Einrichtungen zu gelangen, welche geeignet sind, den Bedürfnissen Unserer verschiedenen Völker, sowie den Bedingungen der Wohlfahrt aller Schichten derselben zu entsprechen und die Stärke Unserer Regierung zur Befestigung der äußeren und inneren Sicherheit, Einheit und Macht des Staates zu kräftigen, werden die Wege der Erfahrung und der sorgfältigen Prüfung aller Verhältnisse eingehalten und die daraus abgeleiteten organischen Gesetze fortschreitend zu Stande gebracht werden. Wir haben auf dem Grunde dieser Betrachtung nach Anhörung Unseres Minister- und Unseres Reichsrathes gleich dermalen in den zunächst wichtigsten und dringendsten Richtungen der organischen Gesetzgebung eine Reihe von Grundsätzen festgestellt und die entsprechenden Befehle ertheilt, damit solche zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und unverzüglich zu den Arbeiten ihrer Ausführung geschritten werde. Die nachfolgenden besonderen Gesetze werden die genaueren verbindlichen Bestimmungen und Einrichtungen enthalten; bis dahin sind die dermalen in Wirksamkeit bestehenden Gesetze zu beobachten. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am 31. December, im Achtzehnhundert Ein und funfzigsten — Unserer Reiche im vierten Jahre.

Franz Joseph m. p.
F. Schwarzenberg m. p.
Auf Allerhöchste Anordnung:
Ransonnet, Kanzlei-Dir. des Ministerrathes.

Wir Franz Joseph I. rc. In dem Patente vom 4. März 1849 wurden für die nachbenannten Kronländer, nämlich: für das Erzherzogthum Oesterreich ob und unter der Enns, das Herzogthum Salzburg, das Herzogthum Steiermark, das Königreich Illyrien, bestehend aus den Herzogthümern Kärnthen und Krain, der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska, der Markgrafschaft Istrien und der Stadt Triest mit ihrem Gebiete, — für die gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg, das Königreich Böhmen, die Markgrafschaft Mähren, das Herzogthum Ober- und Niederschlesien, die Königreiche Galizien und Lodomerien mit den Herzogthümern Auschwitz und Zator, dem Großherzogthume Krakau und dem Herzogthume Bukowina, endlich das Königreich Dalmatien, — bestimmte politische Rechte verkündet, welche mit der gleichzeitig kundgemachten Verfassungsurkunde einer sorgfältigen Prüfung unterzogen wurden. In Folge der Gründe, welche uns durch Vernehmung des Minister- und des Reichsrathes vorgetragen wurden, sehen Wir Uns bestimmt, das erwähnte Patent vom 4. März 1849 und die darin für die bezeichneten Kronländer verkündeten Grundrechte hiermit außer Kraft und gesetzliche Wirksamkeit zu setzen. Insoferne über die einzelnen Punkte jener Grundrechte nicht bereits besondere Bestimmungen erfolgt sind, behalten wir Uns es vor, solche durch eigene Gesetze zu regeln. Wir erklären jedoch durch gegenwärtiges Patent ausdrücklich, daß Wir jede in den Eingangs erwähnten Kronländern gesetzlich anerkannte Kirche und Religionsgesellschaft in dem Rechte der gemeinsamen öffentlichen Religionsübung, dann in der selbstständigen Verwaltung ihrer Angelegenheiten, ferner im Besitze und Genusse der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds erhalten und schützen wollen, wobei dieselben den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen bleiben. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, 31. Decbr. im Achtzehnhundert Ein und funfzigsten — Unserer Reiche im vierten Jahre.

Franz Joseph m. p.
F. Schwarzenberg m. p.
Auf Allerhöchste Anordnung:
Ransonnet m. p., Kanzleidirector des Ministerrathes.

Allerhöchstes Cabinetsschreiben Sr. Maj. des Kaisers an den Ministerpräsidenten:

„Lieber Fürst Schwarzenberg! Mit Beziehung auf das Patent vom heutigen Tage erhalten Sie in der Beilage die von Mir nach Anhörung Meines Minister- und Meines Reichsrathes in den zunächst wichtigsten und dringendsten Richtungen der organischen Gesetzgebung festgestellten Grundsätze, mit dem Auftrage, dafür zu sorgen, daß ohne alle Verzögerung von den Ministerien, die es betrifft, zu den Arbeiten der Ausführung in angemessener Weise geschritten und die Resultate Mir vorgelegt werden."

Wien, am 31. December 1851.

Franz Joseph m. p.

Eine Beilage bringt „Grundsätze für organische Einrichtungen in den Kronländern des Oesterreichischen Kaiserstaates", von denen wir besonders erwähnen: 1) Die unter den alten historischen oder neuen Titeln mit dem Oesterreichischen Kaiserstaate vereinigten Länder bilden die untrennbaren Bestandtheile der Oesterreichischen Kaiserlichen Erb-Monarchie. 2) Der Name „Kronländer" soll in der amtlichen Sprache nur als allgemeine Bezeichnung gebraucht, bei besonderer Benennung eines Landes aber stets die demselben zukommende eigene Titelbezeichnung ausgedrückt werden. 3) Der Umfang der Kronländer soll mit Vorbehalt der aus Verwaltungsrücksichten begründeten Veränderungen beobachtet werden. 4) In jedem Kronlande sind landesfürstliche Bezirks-Aemter (unter den üblichen Landesbenennungen) in angemessenen Bereichen aufzustellen und in denselben so viel möglich die verschiedenen Verwaltungszweige unter bestimmten Grenzen der Wirksamkeit zu vereinigen. 5) Ueber die Bezirks-Aemter werden unter den üblichen Landesbenennungen in administrativer Hinsicht Kreisbehörden (Komitate, Delegationen u. dgl.) aufgestellt. Der räumliche Umfang derselben wird mit Rücksicht auf die in früherer Zeit bestandenen Eintheilungen und mit Beachtung der gegenwärtigen Bedürfnisse zu bestimmen sein. In kleinen Kronländern, so wie überhaupt, wo kein Bedürfniß zur Aufstellung von Kreisbehörden eintreten sollte, werden solche entfallen. Die Kreisbehörden sind der Landesstelle (Punkt 6) untergeordnet und haben theils einen überwachenden, theils einen ausübenden und administrativen Wirkungskreis. 6) Ueber den Kreisbehörden steht in den Kronländern die Statthalterei und der Landeschef. Besondere Bestimmungen werden die Geschäftsbehandlung, den Wirkungskreis der Statthalterei, die Stellung und die Vollmachten des Landeschefs und die Unterordnung unter die höchsten Autoritäten festsetzen. 7) Als Ortsgemeinden werden die factisch bestandenen oder bestehenden Gemeinden angesehen, ohne deren Vereinigung da, wo sie nothwendig ist oder begründet gewünscht wird, nach Maaßgabe der Bedürfnisse und Interessen auszuschließen. 8) Bei der Organisirung der Ortsgemeinden ist der Unterschied zwischen Land- und Stadtgemeinden, besonders in Ansehung der letzteren die frühere Eigenschaft und besondere Stellung der Königl. und landesfürstlichen Städte, zu berücksichtigen. 9) Bei der Bestimmung der Landgemeinden kann der vormals herrschaftliche große Grundbesitz unter bestimmten in jedem Lande näher zu

bezeichnenden Bedingungen von dem Verbande der Ortsgemeinden ausgeschieden und unmittelbar den Bezirks-Aemtern untergeordnet werden. Mehrere vormals herrschaftliche unmittelbar anstoßende Gebiete können sich für diesen Zweck vereinigen. 10) Die Gemeinde-Vorstände der Land- und Stadtgemeinden sollen der Bestätigung und nach Umständen selbst der Ernennung der Regierung vorbehalten werden. — Es folgen dann die Grundzüge der Gerichtsorganisation unter Beseitigung der Schwurgerichte und bei Fortbestand der Mündlichkeit der Verhandlungen. Wichtig ist in dem Artikel „Gerichtsorganisation" außerdem noch folgende Bestimmung: 19) Die Trennung der Justizpflege von den Verwaltungsbehörden soll bei den Justiz-Collegial-Gerichten, dann den zweiten und dritten Instanzen allgemein, bei den ersten Instanzen aber im Lombardisch-Venetianischen Königreiche und dort, wo es als unerläßlich anerkannt wird, stattfinden. Sonst ist bei den Einzelngerichten als ersten Instanzen die Vereinigung mit der Verwaltung im Bezirks-Amte anzunehmen. — Endlich heißt es: 33) Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch soll als das gemeinsame Recht für alle Angehörige des Oesterreichischen Staates auch in jenen Ländern, in welchen es dermalen noch nicht Geltung hat, nach und mit den angemessenen Vorbereitungen, dann mit Beachtung der eigenthümlichen Verhältnisse derselben, eingeführt, und ebenso das Strafgesetz für den ganzen Umfang des Reiches in Wirksamkeit gesetzt werden. 34) In den Kronländern werden eigene Statuten in den ständischen oder den mit einem zu bestimmenden Grundbesitze versehenen Erbadel, seine Vorzüge und Pflichten errichtet, insbesondere demselben alle thunliche Erleichterung zur Errichtung von Majoraten und Fideicommissen zugestanden werden. Bei der Bauernschaft sind dort, wo besondere Vorschriften zur Erhaltung ihrer Gütercomplexe bestehen, solche aufrecht zu erhalten. 35) Den Kreisbehörden und Statthaltereien werden berathende Ausschüsse aus dem besitzenden Erbadel, dem großen und kleinen Grundbesitz und der Industrie mit gehöriger Bezeichnung der Objecte und des Umfanges ihrer Wirksamkeit an die Seite gestellt. Insofern noch andere Factoren zur Beiziehung in die Ausschüsse sich als wünschenswerth darstellen, ist nach Umständen darauf Rücksicht zu nehmen. Die näheren Bestimmungen darüber werden besonderen Anordnungen vorbehalten. 36) Bei den landesfürstlichen Bezirks-Aemtern sollen Vorstände der einbezirkten Gemeinden und Eigenthümer des außer dem Gemeindeverbande stehenden großen Grundbesitzes oder deren Bevollmächtigte für Zusammentretungen in ihren Angelegenheiten von Zeit zu Zeit einberufen werden.

⩮ **Wien**, 2. Januar. [Zur Verfassung. Vermischtes.] Wenn Sie diese Zeilen erhalten, wird jenes wichtige Actenstück zur Geschichte Oesterreichs bereits in Ihren Händen sein, welches seit gestern das allgemeine Interesse im höchsten Grade in Anspruch nimmt. Es ist mit demselben die Verfassungsurkunde vom 4. März 1849 aufgehoben und sind darin die Grundsätze festgestellt, welche der künftigen organischen Gesetzgebung zum Leitfaden dienen werden. Unter diesen stehen an der Spitze: Die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze und die Abstellung jedes bäuerlichen Unterthansverhältnisses. Der Zweck dieser Gesetze ist die äußere und innere Sicherheit, Einheit und Macht des Staates. Die Grundrechte der einzelnen Kronländer sind, wie sie am 4. März 1849 proclamirt wurden, aufgehoben. Ich wiederhole, daß das Erscheinen dieser allerhöchsten Resolutionen durchaus nicht überrascht hat. — Die Gerüchte über ein im Interesse der Valuta neu aufzulegendes Anlehen gewinnen täglich an Gewicht, und man sieht demselben bereits in der nächsten Zukunft entgegen. — In diplomatischen Kreisen unterhält man sich von der bevorstehenden Ankunft des Herrn v. Persigny, welche bereits Mitte Januar erfolgen soll. — Der Cooperator David, Redacteur des kath. Blattes für Mähren, befindet sich auf seiner Uebersiedelung nach Salzburg hier, um für sein Unternehmen, welches dort in Verbindung mit einem politischen Blatte erscheinen soll, Kräfte zu gewinnen. Gestern und heute war an der Börse das Gerücht von einer Pariser telegraphischen Depesche verbreitet, nach welcher die Truppen den Präsidenten zum Kaiser ausgerufen haben sollten. — Bekanntlich nicht bestätigt! — — Se. Majestät der Kaiser hat in Bezug der Titel der höheren Militair-Justiz-Organe befohlen, daß diese Organe von nun an, mit dem ihren Chargen entsprechenden Offiziers-Charakter, folgende Titel zu führen haben: Der Stabs-Auditor: „Major-Auditor"; der General-Auditor-Lieutenant: „Oberstlieutenant-Auditor"; der Militair-Appellations-Rath: „Oberst-Auditor"; der Rath des obersten Militair-Gerichtshofes: „General-Auditor"; der im Kriegsministerium als Sectionschef für das Justizwesen angestellte Ministerial-Rath: „General-Auditor und Sectionschef." Alle diese Chargen haben ihrem Range entsprechende Uniformen zu tragen, wodurch das Tragen von Civilkleidern wegfällt. — Se. K. Hoh. Erzherzog Sigismund bezieht nach seiner Rückkehr von Verona, welche in einigen Tagen erfolgt, das Erdödy'sche Palais in der Praterstraße und verbleibt als Brigade-General in Wien. — Der Erzherzog Albrecht, Militair- und Civil-Gouverneur von Ungarn, ist heute früh aus Pesth hier eingetroffen. — Die neu errichtete General-Direction der Communicationen wird einen selbstständigen, aber integrirenden Theil des Handelsministeriums bilden und als solche den Eisenbahnbetrieb, das Postwesen und die Leitung der Telegraphen umfassen; zum Chef derselben ist der Ministerialrath Franz Ritter v. Kalchberg ernannt worden. — Durch eine Verordnung des Unterrichts-Ministeriums ist die Ueberbürdung der Gymnasialschüler mit Hausabgaben abgestellt worden. (Sehr weise!) — Aus Südtirol wird von dem raschen Fortgange der Wasserbauten und Regulirung des Rive berichtet. 600 Arbeiter sind täglich mit dem Bau der neuen Dämme beschäftigt, 300 Steinfuhren werden täglich bearbeitet. Schon im April 1852 wird dieser Wildbach sein neues Bett haben, und verhindert sein, durch sein Anschwellen der Etsch fernere Ueberschwemmungen zu verursachen. — Ende November waren ausgegeben 180,376,762 Fl. Staatspapiergeld und 220,797,392 Fl. Banknoten; ferner 6,882,785 Lire und 18,192,812 Fl. in Münzscheinen, — zusammen 421,661,228 Fl., wovon jedoch 32,805,109 Fl. Staatspapiergeld in den Kassen der Nationalbank und 15 Millionen in den Staatskassen sich befinden.

⩮ **Wien**, 3. Jan. [Einzelnheiten.] Der Minister des Innern Dr. Bach hat von Sr. Majestät dem Kaiser das Großkreuz des Leopold-Ordens erhalten. — Der Handelsminister Herr von Baumgartner hat nun auch die Geschäfte im Finanzministerio thatsächlich übernommen und die Vorstellung sämmtlicher Beamten des Ministeriums hat bereits stattgefunden. — Die Vertreter der verschiedenen Regierungen bei dem Oesterreichischen Zollcongresse sind bereits größtentheils hier eingetroffen und es wird der Congreß selbst am Montag den 5. eröffnet werden. — Im Handels-Ministerio werden die Berathungen über die demnächst zu erlassene Marktordnung in dem Augenblicke beginnen, nachdem die Gutachten sämmtlicher Handels- und Gewerbekammern hier eingetroffen sein werden. In Bezug auf die ganz allgemeinen Bestimmungen derselben werden die Platzverhältnisse von Pesth zur Basis genommen werden. — Morgen findet in den Sälen der alten Staatskanzlei, d. h. dem Palais des Minister-Präsidenten, der erste Ball statt. Es sind außer den Civil- und Militair-Notabilitäten und dem diplomatischen Corps auch mehrere unserer Geldmächte geladen. Ich nenne Ihnen darunter nur Baron Eskeles, Arnstein, Pereira und Löwenthal. Es wird in diesem Winter jede Woche ein Ball bei dem Fürsten-Minister-Präsidenten statthaben, und wie wir hören sind mehrere Gesandten gesonnen, ihre Salons ebenfalls ähnlichen Festen zu öffnen.

** **Wien**, 3. Januar. (Zur Zollconferenz.) kann ich Ihnen vorläufig als zuverlässig mittheilen, daß die „kitzligen" Anträge nicht von Oesterreich, sondern von Sachsen und Hessen-Kassel ausgehen werden und zwar in Folge eines Uebereinkommens des Fürsten Schwarzenberg, Herrn von Beust und Herrn Hassenpflug.

Wien, Sonntag, den 4. Januar. (T. C.-B.) **Fürst Schwarzenberg hat das Großkreuz des St. Stephans-Ordens erhalten.**

München, 1. Jan. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Die heutige Neujahrs-Cour in Gala am hiesigen Hofe hat mit herkömmlichen Feierlichkeit stattgefunden. Die Kammern, Adel, Geistlichkeit, Linie und Landwehr und die Beamtenklassen waren sehr zahlreich vertreten. Se. Majestät der König hat persönlich eine nambafte Anzahl von Ordensauszeichnungen verliehen. Die Gräfinnen Luxburg, Urich und Bray wurden dem Vernehmen nach zu Palastdamen ernannt. — Das diesen Abend in der K. Residenz stattgehabte Hof-Concert war überaus zahlreich besucht und sehr glänzend. Die Königl. Hofsängerin Frau v. Mangstl, geb. Hetzenecker, unsere frühere so beliebte Primadonna, sang in diesem Concerte, ebenso der Hofsänger Dr. Härtinger. — Nach einer amtlichen Statistik erscheinen gegenwärtig in Baiern 59 politische, und einschließlich der verschiedenen Kreis- und örtlichen Anzeigeblätter 136 nichtpolitische Zeitschriften. Mit der „Augsburger Postzeitung" ist am Neujahr die früher angekündigte Veränderung vorgegangen. Sie erscheint in einem Bogen ziemlich kleinen Quarts statt des früheren Großfolio. — Mit dem 1. Januar ist der tägliche zweimalige Güterzug auf die ganze Eisenbahnstrecke von München bis Hof ausgedehnt worden. — Die hiesige Zeughausdirection hat wieder Aufträge zum Gießen von Geschützen für die Festung Mainz erhalten und liefert dieselben nunmehr für sämmtliche Deutsche Bundesfestungen.

pk **München**, 3. Januar. [Notizen.] Unsere Abgeordneten-Kammer sollte heute Sitzung halten, da aber die geschäftsordnungsmäßige Hälfte aus den Ferien noch nicht eingetroffen war, mußte der Präsident die 62 anwesenden Mitglieder auseinandergehen heißen. — Auf Ausspruch des Kreis- und Stadtgerichts in Landshut wurde der „Romanzero" von Heine für das ganze Königreich, wegen darin enthaltener Angriffe, Verachtung und Verspottung der christlichen Religion, unterdrückt. — Zwei von den jüngst Behausuchten, dem Landschaftsmaler Fries und Privatier Riese, ist durch die Polizei der Paß visirt und das Stadtthor gewiesen worden.

Würzburg, 31. Dec. In einer gestern Nachmittag vom hiesigen Magistrate und dem Gremium der Gemeinde-Bevollmächtigten gemeinschaftlich abgehaltenen Sitzung kam die schon seit längerer Zeit angeregte Frage in Berathung, ob es nicht zweckmäßiger sei, die seither von der städtischen Polizeimannschaft gepflogene Ueberwachung der öffentlichen Sicherheit fortan der Königl. Gendarmerie zu übertragen. Der Beschluß war ein verneinender.

Speyer, 1. Januar. Sicherm Vernehmen nach werden II. MM. König Ludwig und Königin Therese den nächsten Sommer auf der reizend gelegenen Villa bei Edenkoben zubringen.

Zweibrücken, 1. Jan. So eben wurde der früher zum Tode verurtheilte Moses, Maler aus Speyer, und angeklagt einer sehr gravirenden Theilnahme an dem Pfälzer Aufstande, von den Geschworenen für nichtschuldig erklärt, und sofort auf freien Fuß gesetzt. Derselbe Ausspruch erfolgte auch über die in den letzten Tagen abgeurtheilten Angeklagten. Das Schwurgericht hat sich so recht in seiner Glorie bewährt!

Karlsruhe, 31. Dec. [Verordnungen.] Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Verordnung vom 24. d., die dienstliche Stellung des Präsidenten des Kriegsministeriums und des Commandanten des großherzoglichen Armeecorps betreffend, wodurch die Verordnung vom 13. April 1848 aufgehoben und bestimmt wird, daß der Präsident des Kriegsministeriums die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit für alle Militairsachen hat. Behufs der Leitung der dienstlichen und taktischen Ausbildung der großherzoglichen Truppen, so wie für die Erhaltung der Kriegszucht, besteht ein Armeecorps-Commando, welches auch alle militairischen Operationen leitet. Die Festsetzung der Pflichten und Obliegenheiten des großherzoglichen Armeecorps-Commandanten, sowie dessen dienstlicher Stellung zu dem Kriegsministerium, wird näheren Bestimmungen vorbehalten.

Kassel, 1. Januar. (Zur Verfassung. Vermischtes.) Als Neuigkeit können wir mittheilen, daß mit Nächstem eine neue Verfassungsurkunde nebst einem neuen Wahlgesetz für das Kurfürstenthum Hessen erscheinen wird. Sie soll bereits im Ministerium fertig liegen und unter andern Bestimmungen auch die schon mehr besprochene Einführung des Zweikammersystems enthalten. — Der Oberbürgermeister Hartwig wurde bei seiner Rückkehr von der Festung Spangenberg von dem hiesigen — wie man sieht, noch immer demonstrationssüchtigen — Stadtrath feierlich empfangen; es wurde demselben insbesondere ein silberner Becher verehrt und ein gemeinschaftliches Mittagessen veranstaltet. Wegen dieser Demonstration sind nunmehr die Mitglieder des Stadtraths zur Untersuchung vor den Disciplinargerichtshof gezogen worden, dem nach dem provisorischen Gesetz über die Staatsdiener auch die Disciplinargerichtsbarkeit über die Gemeindebehörden zusteht. — Die Tage des Stadtrathes sowie des Bürgerausschusses scheinen gezählt zu sein, denn es leidet keinen Zweifel, daß die Regierung mit einer Auflösung beider umgeht. — Der pensionirte Generalmajor v. Lepel, früherer Flügeladjutant des Kurfürsten, ist von dem Garnisonsgericht wegen der Vorfälle in der Nacht vom 9. auf den 10. April 1848 in Untersuchung gezogen worden. Die Anschuldigungen bestehen darin: 1) daß er als damaliger Commandant keine Maaßregeln gegen die Erstürmung des Zeughauses getroffen; 2) daß er dem Kurfürsten zur Auflösung und zur Entfernung der Garde du Corps gerathen. — Der Geheime Cabinetsrath v. Meyer ist in Begleitung eines Beamten des Finanzministeriums nach Wien abgereist, um Namens der diesseitigen Regierung den Verhandlungen der dortigen Zoll- und Handelsconferenz beizuwohnen.

Fulda, 2. Jan. Heute ist der Gymnasiallehrer Dr. Volkmar in einer kriegsgerichtlichen Anklagesache, die nach zweimaliger Verurtheilung und Appellation an das gewöhnliche Civilgericht verwiesen war, vor dem hiesigen Landgericht freigesprochen worden.

Mainz, 1. Januar. [Schaden durch das Treibeis.] Heute Morgen um 8 Uhr, als eben das Brückenpersonal Vorbereitungen zum Abfahren der Rheinbrücke traf, vermochte die Brücke der Gewalt des sich an derselben häufenden Eises nicht länger Widerstand zu leisten; mehrere Joche wurden losgerissen, geriethen ins Treiben und nahmen die unterhalb der Brücke stehenden Rheinmühlen mit sich, wodurch in kurzer Zeit ein Durcheinander von Brückenjochen, Rheinmühlen und Eisschollen entstand. Höchst auffallend ist heute die große Menge des Treibeises, da der Strom gestern Abend keine Spur davon zeigte, und in verflossener Nacht die Kälte nur bis 4½ Grad R. stieg. Es war nicht allein Maineis, sondern auch solches vom Neckar und vom Oberrhein, welches heute Morgen die Rheinbrücke sprengte. Die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer (namentlich der Taunuseisenbahn) wurde sogleich durch große Nachen hergestellt. Zahlreiche Arbeiter sind mit dem Zusammenbringen der Brückenjoche beschäftigt. — Eine vom Mittag datirte spätere Mittheilung besagt: Den angestrengten Bemühungen ist es gelungen, die weggetriebenen Brückentheile in Sicherheit zu bringen, einige stehen auf der Seite von Castel, einige unterhalb Mainz beim Gartenfeld; auch die Rheinmühlen sind sämmtlich längs des Ufers geschert. Die Dampfboote wurden durch das rasch eingetretene Treibeis gleichfalls überrascht. Der „Hermann", welcher zu Thal fahren wollte, wendete um und begab sich nach Mannheim. Die ältesten Schiffleute wissen sich eines Vorfalls, wie des vorerwähnten, nicht zu erinnern. Es läßt sich das plötzliche Erscheinen großer Treibeismassen nur dadurch erklären, daß schon gestern längs des Oberrheins starke Kälte eingetreten sein muß, während man hier davon noch nichts verspürte, und nur in verflossener Nacht das Thermometer um einige Grad fiel; denn auch der Main brachte kein Treibeis. Das Wasser des Rheins steht so niedrig, daß der Brückenpegel trocken ist, und nur der am untern Hafen angebrachte, identisch mit dem Pegel am Binger Loch, 4 Fuß 1 Zoll andeutet. (O.-P.-Z.)

⩫ **Frankfurt**, 3. Januar. [Vom Bundestag. Personalien.] Der Geheime Regierungsrath Scheerer aus Berlin hat seit vorgestern Frankfurt wieder verlassen, ohne an den Berathungen der Fachmänner für die Presse theilzunehmen. — Die in der „lithographischen Correspondenz" enthaltene Notiz über die angeblichen Instructionen des diesseitigen Preußischen Gesandten in der Hannoverschen Ritterschaftsfrage hat hier einiges Befremden erregt, da man doch Bundestagsinstructionen gewöhnlich nicht durch die Presse zu veröffentlichen pflegt, wir glauben dieselbe daher in gerechten Zweifel ziehen zu können. — Der neue Hannoversche Gesandte, Hr. v. Bothmer, ist in die Bundesversammlung eingetreten. Derselbe hat eine kleine Wohnung bezogen, seine Familie bleibt bis zum Frühlinge in Hannover. — Der früher hier lange bei der Französischen Gesandtschaft attachirte Marquis v. Salignac-Fenelon, jetziger Gesandter der Republik in der Schweiz, ist auf der Durchreise hier eingetroffen. Derselbe hat eine geborne Frankfurterin, eine Nichte des Baron v. Rothschild, zur Frau. Herr v. Krüdener, der Russische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, welcher seit einem Jahre hier wohnt, wird in den nächsten Tagen nach der Schweiz zurückkehren.

Leipzig, 2. Jan. Heute fand die feierliche Einführung der neugewählten Stadtverordneten und Ersatzmänner durch den Vicebürgermeister Berger und die Stadträthe Dr. Lippert sen. und Härtel statt. Zum Vorsteher wurde der bisherige Vorsteher Adv. Cichorius, und zum Vicevorsteher Adv. Klein gewählt.

□ **Hannover**, 4. Januar. [Der Staatsrath.] Die gestrige „Hannoversche Zeitung" publicirt eine bedeutende Vermehrung der den Staatsrath unseres Königreichs bildenden Personalitäten. Der Staatsrath bewegte sich seit seiner Entstehung in einem beschränkten Geschäftskreise hauptsächlich deshalb, weil die in ihm wirkenden Kräfte in quantitativer Hinsicht zur Durchführung der ihm zum Grunde liegenden Idee nicht zureichten. Mit der jetzigen Vervollständigung dieses Institutes beginnt für dasselbe eine neue Aera, welche seine Wirksamkeit auf eine bisher unerreichbare Höhe bringen wird.

Ausland.

Continuität des Rechts! Aber, wendet man uns ein, in Frankreich ist nur noch eine Continuität des Unrechts möglich, „denn es giebt kein öffentliches Recht in Frankreich, sondern nur eine öffentliche Gewalt, deren Substanz der Volkswille und deren officielles Organ die Armee ist." So in der neuesten Brochure „Louis Napoleon" von dem Verfasser „Unserer Politik." Aber, fragen wir, wie gelangt man denn dazu, von dem Präsidenten Bonaparte den Schluß der Revolution, d. h. ein öffentliches Recht, zu erwarten? Sind die Factoren seiner Stellung etwa andere als „der Volkswille" und die Armee? Uns scheint die Sache einfach so zu liegen: Entweder es existirte am 2ten December ein öffentliches Recht in Frankreich, und dann ist der Präsident Bonaparte entschieden im Unrecht; oder es existirte kein öffentliches Recht, sondern nur eine öffentliche Gewalt, dann ist der Bonaparte in keinem Fall besser berechtigt als alle seine Vorgänger, ja er ist um so mehr im Unrecht, je mehr er für seine Person feierliche und eidliche Verpflichtungen übernommen hatte, das nicht zu thun, was er dessenungeachtet gethan hat. Es tritt hinzu, daß man die Sache überhaupt schon auf ein unrichtiges Gebiet wirft, wenn man die Frage allgemein dahin formulirte, was „öffentliches Recht" in Frankreich sei. Für die Beurtheilung der That und Stellung des Präsidenten stellt sich die Frage concreter so, was für den Präsidenten Bonaparte öffentliches Recht in Frankreich war, und diese Frage dürfte leicht zu beantworten sein, wenn man sich Rechenschaft darüber giebt, auf welches Recht das Recht des Präsidenten sich gründete.

Frankreich.

† **Paris**, 1. Januar. [Die ersten officiellen Reden in den Tuilerieen; die Feier des 1ten Januar.] Gestern Abend um halb neun Uhr empfing der Präsident der Republik im Elysée die Consulta, das diplomatische Corps und den Clerus. Aus den Details dieser Receptionen, welche gleichsam die Einleitung zu der heutigen Feier waren, heben wir nur das Wesentlichste hervor. Zuerst sprach Herr Baroche Folgendes:

„Prinz! Die Consultativ-Commission hat die Ehre, Ihnen das Ergebniß der Stimmzählung zu überreichen, die sie in Vollstreckung Ihres Decretes veranstaltet hat. Gestatten Sie mir, Ihnen zuerst das Protokoll darüber mitzutheilen." In diesem Protokoll lauteten die wesentlichsten Punkte: Daß auf Grund der vorgelegten Aktenstücke die Wahloperationen frei und regelmäßig vollführt worden seien; daß die Abwesenheit der Wahl-Protokolle aus dem Niederalpen-Departement und aus einigen Gemeinden zweier anderen Departements, so wie aus einem Theil Algeriens bei der ungeheuren Majorität für den Volksbeschluß das Gesammtergebniß nicht abändern können; daß es angemessen sei, einstweilen und mit Vorbehalt weiterer Berichtigungen die von den Präfecten eingeschickten Ziffern als Grundlage gelten zu lassen, und daß daher die Proclamation des Stimmergebnisses nicht weiter verschoben zu werden brauche. Herr Baroche fuhr sodann in folgender Weise fort: „Herr Präsident! Als Sie sich durch Ihre Proclamation vom 2. December an das Französische Volk wandten, sagten Sie: „Ich will eine Gewalt nicht mehr, die ohnmächtig ist, das Gute zu bewirken, und mich ans Steuer fesselt, während ich das Schiff dem Abgrund zueilen sehe. Wenn ihr Vertrauen zu mir habt, so gebt mir die Mittel, die große Sendung, die ich von euch erhalten habe, zu vollbringen." Auf diese loyale Ansprache an das Gewissen und die Souverainetät der Nation hat dieselbe mit einem großartigen Zuruf, mit mehr als 7,450,000 Stimmen geantwortet. Ja, Prinz! Frankreich setzt Vertrauen in Sie! Es hat Vertrauen in Ihren Muth, Ihre hohe Einsicht, Ihre Liebe zu ihm! Und das Zeugniß, das es Ihnen giebt, ist um so rühmlicher, als dies nach einer dreijährigen Regierung geschieht, deren Weisheit und Patriotismus dadurch bestätigt wird. Hat der Erwählte vom 10. December sich des Mandats, das das Volk ihm anvertraut hatte, würdig bewiesen? Hat er den Auftrag, den er empfangen hatte, wohl begriffen? Die Antwort liegt in den 7 Millionen Stimmen, die dies Mandat bekräftigen, indem sie eine noch größere und schönere Sendung hinzufügen! Niemals und in keinem Lande hat sich der Nationalwille so feierlich kundgethan! Niemals erhielt eine Regierung eine gleiche Zustimmung und hatte eine breitere Grundlage, einen legitimeren und der Achtung der Völker würdigeren Ursprung! (Beifallszeichen.) Nehmen Sie, Prinz! diese Gewalt in Besitz, die Ihnen so ruhmvoll übertragen ist. Bedienen Sie sich ihrer, um durch weise Einrichtungen die Hauptgrundlagen, die das Volk selbst durch seine Stimmen gebilligt hat, zu entwickeln. Stellen Sie in Frankreich das Autoritätsprincip wieder her, das seit 60 Jahren durch unsere fortdauernden Bewegungen zu sehr erschüttert worden ist. Bekämpfen Sie ohne Unterlaß die anarchischen Leidenschaften, welche die Gesellschaft bis in ihre Grundlagen angreifen. Nicht bloß gehässige Theorieen sind es, die Sie zu verfolgen und zu unterdrücken haben. Sie sind in Thaten, in furchtbare Attentate übergegangen. Frankreich muß endlich von den Menschen, die jederzeit zum Mord und zur Plünderung gerüstet sind, befreit werden, von den Menschen, die im 19. Jahrhundert die Civilisation schaudern machen und unter Wiedererweckung der traurigsten Erinnerungen uns um 500 Jahre rückwärts zu versetzen scheinen. (Lebhafter Beifall.) Prinz! Am 2. December haben Sie als Wahlspruch angenommen: Das durch die Revolution von 1789 regenerirte und durch den Kaiser organisirte Frankreich! d. h. eine weise und wohlgeregelte Freiheit, eine starke und von Allen geachtete Autorität! Mögen Ihre Weisheit und Ihr Patriotismus diesen edlen Gedanken verwirklichen. Geben Sie diesem so reichen, so lebens- und zukunftvollen Lande die größten aller Güter: Ordnung, Stätigkeit und Vertrauen, wieder. Erdrücken Sie mit Energie den Geist der Anarchie und der Empörung. So werden Sie Frankreich gerettet, ganz Europa vor einer unermeßlichen Gefahr bewahrt und dem Ruhm Ihres Namens einen neuen und unvergänglichen Ruhm hinzugefügt haben."

Louis Napoleon antwortete auf diese Rede des Hrn. Baroche in folgenden Worten: „Frankreich hat auf „meine loyale Berufung geantwortet. Es hat verstanden, „daß ich die Legalität nur deshalb verlassen hatte, um in „das Recht zurückzutreten (pour rentrer dans le droit). „Mehr als 7 Millionen Stimmen haben mich losgesprochen (absout), indem sie eine That rechtfertigten, welche „keinen andern Zweck hatte, als Frankreich und vielleicht „dem ganzen Europa viele Jahre der Verwirrung und „des Unglücks zu ersparen. Ich danke Ihnen dafür, daß „Sie in offizieller Weise constatirten, wie sehr diese „Kundgebung eine nationale und selbstthätige gewesen „ist. Wenn ich mir zu dieser außerordentlichen Beipflichtung Glück wünsche, so geschieht es nicht aus „Stolz, sondern weil sie mir die Kraft giebt, zu sprechen „und zu handeln, wie es dem Chef einer so großen „Nation geziemt. Ich begreife die ganze Größe meiner „neuen Sendung; ich verkenne nicht ihre Schwierigkeiten. „Aber mit einem redlichen Herzen (coeur droit), mit der „Mitwirkung aller rechtschaffenen Leute, die, wie Sie, mich „durch ihre Weisheit und ihren Patriotismus unterstützen „werden, mit der erprobten Hingebung unserer tapferen „Armee, endlich mit jenem Schutze, den mir fernerhin „zu gewähren ich immer den Himmel feierlich bitten „werde, hoffe ich mich des Vertrauens würdig zu machen, welches das Volk fortfährt mir zu schenken. Ich „hoffe die Geschicke Frankreichs zu sichern (assurer) „durch die Gründung von Institutionen, welche zu gleicher Zeit den demokratischen Instincten der Nation und „dem allgemeinen Wunsche nach einer starken und geachteten Gewalt entsprechen. In der That — durch „Schaffung eines Systems, das die Autorität wieder herstellt, ohne die Gleichheit zu verletzen und „ohne den Verbesserungen irgend einen Weg zu verschließen, den Erfordernissen des Augenblicks genügen, „das heißt die wahren Grundsteine des einzigen Gebäudes „legen, welches im Stande ist, späterhin eine weise und „wohlthuende Freiheit zu tragen." — — Das diplomatische Corps wurde durch den päpstlichen Nuntius vorgestellt. Reden wurden keine gehalten. Der Erzbischof von Paris, Sibour, umgeben von dem Clerus, sprach also: „Herr Präsident! Wir kommen, Ihnen unsere Glückwünsche darzubringen. Was wir morgen thun werden, „wir werden es täglich in dem neuen Jahre thun. Wir „werden zu Gott mit Inbrunst beten für den Erfolg der „hohen Sendung, die er Ihnen anvertraut hat, für den „Frieden und das Gedeihen der Republik [dieses Wort „findet sich weder in der Rede des Hrn. Baroche, noch „in der des Prinzen], für die Einigkeit aller guten Bürger. Aber, damit sie alle gute Bürger sind, werden „wir Gott bitten, gute Christen aus ihnen zu machen." — — Der Präsident dankte dem Erzbischof und bemerkte, daß seine letzten Handlungen ihm durch dasselbe Gefühl inspirirt worden seien, welches ihm die Worte eingegeben habe: Que les bons se rassurent et les méchants tremblent! Der siebenundachtzigjährige Pfarrer von Saint-Nicolas näherte sich hierauf dem Prinzen mit den Worten: „Je suis heureux, Monseigneur, de vous dire avec le prophète: l'oeuvre de Dieu réussira quand-même." Die officiellen Blätter versichern uns, diese Worte seien mit sympathetischer Heiterkeit aufgenommen worden. Die Vorstellung des protestantischen und israelitischen Clerus schloß die Ceremonie. — — Den heutigen Tag begannen wir, wie es in der Ordnung ist, mit der Lectüre des „Moniteur". Wir fanden da zwei Decrete. Das eine lautet: „In Betracht, daß die Französische Republik mit ihrer durch die Stimme des Volkes sanctionirten neuen Form die Erinnerungen des Kaiserreiches und die Symbole seines Ruhmes ohne Argwohn adoptiren kann; in Betracht, daß die nationale Fahne nicht länger mehr des Zeichens beraubt sein soll, das unsere Soldaten in hundert Schlachten zum Siege führte, — der Präsident verordnet: Der Französische Adler ist auf den Fahnen der Armee und auf dem Kreuze der Ehrenlegion wiederhergestellt." — Das zweite Decret lautet: „In Betrachtnahme, daß unter den in dem existirenden Preßgesetze vorgesehenen Vergehen diejenigen, welche vermittelst des Wortes begangen werden — als Vergehen der Verbalinjurie und des aufrührerischen Geschreies — sich ansehnlich vermehrt haben, daß die Jurisdiction des Assisenhofes die Repression dieser Vergehen weniger rasch und wirksam macht u. s. w., der Präsident decretirt: Die Erkenntniß aller durch die Gesetze über die Presse vorgesehenen und vermittelst des Wortes verübten Vergehen ist dem Zuchtpolizeigericht überwiesen. Dieses Tribunal wird auch über die bis jetzt noch nicht contradictorisch gerichteten Vergehen erkennen." — Um zehn Uhr heute fingen die Truppen an, die ihnen angewiesenen Positionen einzunehmen. Um 11 Uhr war der ganze Weg vom Elysée an längs der Tuilerieen und der Quais bis zur Metropolitankirche mit Regimentern besetzt, die aber nur die Circulation der Wagen hemmten. Für die Fußgänger gab es zu beiden Seiten freien Raum. Um halb 12 Uhr verließ der Präsident in einem zweispännigen Wagen das Elysée. Er trug die Generals-Uniform der Armee. Mit ihm befand sich nur der Kriegsminister im Wagen. Der General Rognet und die Ordonnanz-Offiziere folgten in einem zweiten Wagen. An den Seiten des Wagens des Präsidenten ritten der Oberst Ney und der Oberst Fleury. (Als Napoleon sich zum Kaiser krönen ließ, ritt der Marschall Ney neben dem Wagenschlage.) Die Kanonen der Invaliden donner-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 5. Januar.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: von Bergen, Rittergutsbesitzer, aus Frankfurt a. O. — Meinhardt's Hotel: v. Schleinitz, Ober-Präsident, aus Breslau. Graf v. Pückler, Regierungs-Präsident, aus Oppeln. v. Willich, Major und Commandeur des 2ten Dragoner-Regiments, aus Landsberg a. d. W. — v. Bülow, Rittergutsbesitzer, aus Elversbagen. Baron v. Maltzan, Landschafts-Director und Rittergutsbesitzer aus Vollrathsruh. — Hotel du Nord: Graf v. Hohenthal-Püchau, Königl. Kammerherr, aus Hohenprießnitz bei Eilenburg. — Rheinischer Hof: v. Briesen, Rittmeister a. D., mit Gemahlin, aus Großbeeren. — Hotel de Russie: Se. Durchlaucht der Prinz Georg Bibesco-Brancowana aus Bukarest.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 3. Januar 2½ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der General-Adjutant General-Lieutenant v. Neumann, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Oberst v. Schöler. — 5¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Würtemberg. — 4 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Carl von Preußen.

4. Januar 10¾ Uhr von Cöln: ein Französischer Cabinets-Courier. — 11 Uhr nach Köln: Se. Excellenz der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel, Geh. Cabinetsrath Illaire; zurück 2¾ Uhr. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen; zurück 5¾ Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Carl, Prinzessinnen Louise und Anna, Prinz Adalbert von Preußen, Prinz August von Würtemberg; zurück 5¾ Uhr. — 5¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Carl von Preußen.

5. Januar 6¼ Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der General-Adjutant, General-Lieutenant v. Gerlach. — 9 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der General-Adjutant, General-Lieutenant v. Neumann, der General v. Wangenheim; der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Oberst v. Schöler. — 11 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht (Sohn Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Albrecht von Preußen).

— V Des Königs Majestät haben Allergnädigst zu befehlen geruht, daß der von dem Prinzen Caradja, erstem Legationssecretair bei der Kaiserlich Türkischen Gesandtschaft am hiesigen Königl. Hofe, componirte Infanterie-Marsch in die Sammlung der Königl. Preußischen Armee-Märsche aufgenommen werde, und ist mit der Herausgabe desselben der Königl. Hofmusikalienhändler Hr. Bock beauftragt worden.

— L. Wie alljährlich seit 7 Jahren geschieht, so sind auch in diesem Jahre am Freitag den 2. Januar Mittags 12 Uhr im hiesigen Mehlhause 50 würdige Arme festlich gespeist und hierzu die Zinsen eines Legates, welches der verstorbene Geheime Ober-Finanz-Rath Ludolff in seinem Testamente zu diesem Zwecke der Armen-Direction ausgesetzt hat, verwendet.

— n Gestern waren die Gesellschaftsmitglieder des Weihnachtsbazars der Gewerbehalle im Diorama versammelt, um von der Lage des Geschäfts, so weit sie sich bis jetzt übersehen läßt, Kenntniß zu erhalten. Im Allgemeinen ist das Resultat ein sehr befriedigendes und der Zuspruch des Publikums bisher noch immer ein erfreulicher. Die Versammlung ermächtigte das dirigirende Comité, die Ausstellung, sobald die Nothwendigkeit eintritt, zu schließen. Vorher ist noch den Armen-Schulen und der Königl. Elisabethschule der Besuch gratis gestattet und deßhalb allen Vorstehern eine Einladung zugegangen.

—! Daß das Gebäude des Königstädtischen Theaters seiner bisherigen Bestimmung nicht wiedergegeben wird, ist ziemlich unzweifelhaft, ungewiß dagegen die künftige Bestimmung dieses Gebäudes und seiner umfassenden Räumlichkeit. Was einen etwaigen künftigen militairischen Zweck desselben anbetrifft, so haben allerdings vorläufige Unterhandlungen zwischen dem Militair-Fiscus und dem Kron-Fideicommiß stattgefunden, aber, wie wir hören, ein Ergebniß nicht geliefert.

— S Im Laufe des nächsten Jahres sollen mehrere provinzielle Industrie-Ausstellungen erfolgen. Außer der in Breslau auch eine solche für Rheinland-Westphalen.

— V In dem verflossenen Jahre hat sich die hier in Berlin eingeführte Hundesteuer so bedeutend vermehrt, daß der daraus gebildete Fond auf etwa 23,000 Thlr. angewachsen ist. Bekanntlich wurde diese Steuer zur Anlage der Trottoirs verwendet. Da diese größtentheils in der Stadt beendet sind, so war von mehreren Seiten gewünscht, daß die genannte Steuer aufhören möge. Es ist darauf nicht eingegangen worden, weil die Trottoirlegung z. B. auf dem Köpnicker Felde doch noch einige Jahre Zeit erfordert und weil auch außer diesem Zweck sich noch mancher andere gemeinnützige finden dürfte, für den diese Abgabe bestimmt werden könnte, die ohnehin eine Steuer ist, welche Niemanden drückt.

— V In der Gertraudtenstraße ist ein großer „Thier-Verein aus London" zu lesen. Wer erinnert sich dabei nicht an manche Vereine aus dem Jahre 1848.

— V Das interessante, im Hotel de Russie aufgestellte Robson'sche Riesen-Cyclorama: „Die Reise nach London", zu dessen Besichtigung der Andrang noch immer sehr groß war, wird noch eine Zeit lang ausgestellt bleiben. Früher wurde der Schluß desselben nämlich schon mit dem gestrigen Tage angekündigt.

— D. Zu beiden Seiten der Verbindungsstraße zwischen der Französischen und Oberwallstraße, über den Fundamenten des abgebrannten Kammergebäudes, sollen Reihen von Läden im elegantesten Comfort angelegt werden. Die kaufmännische Speculation hofft, auf diesem neuen Handelswege ihre Staatssachen vortheilhaft abwickeln zu können.

— Die Englischen Zeitungs-Reporters zeigen sich als Stümper gegen ihre Brüder von drüben. Sie citirten bloß Kossuth's Reden, während die Amerikanischen ihm auf Tritt und Schritt nachlaufen, um ihren Lesern zu erzählen, daß Mad. Kossuth sich gestern um 10 Uhr einen neuen Hut bei Mrs. Fluckerton bestellt, daß Mad. Kossuth heut Abend zwei Mal sehr heftig gehustet hat, daß Mrs. Pulszky in Begleitung der Frau Mageretz eine gestickte Kappe — wahrscheinlich für Kossuth — eingekauft habe.

— S. Der Abgeordnete Robe in der zweiten Kammer, von dem neuerdings der Antrag wegen Ablösung der Reallasten eingebracht worden, ist auch der Verfasser eines Lustspiels „des Königs Launen", das auf eine Anekdote aus Friedrich des Großen Zeit basirt.

— §? Frage an den Zuschauer. Nach Ihren fleißigen Theaterberichten zu urtheilen, scheinen Sie mit andern geistreichen und gelehrten Leuten das Schauspiel unter die bildenden Künste zu zählen, wennschon ich mich zu Ihnen versehe, daß Sie im Gegensatze zu manchen dieser Gelehrten noch immer die Erbauung in der Kirche der Erbauung im Theater vorziehen. Auch deutet manches darauf hin, daß Sie unsere gegenwärtigen Schauspielhäuser keineswegs für lauter Pflanzschulen der Bildung halten, und dieser Gedanke bewegt mich, Ihnen folgende Stelle aus dem Theaterberichte eines conservativen! Provinzialblattes („Norddeutsche Zeitung") vom 16. December a. p. zur geneigten Kenntnißnahme zu unterbreiten, mit der ergebensten Anfrage, ob Sie keinen Ausdruck „sittlicher Entrüstung" für diese neue Bildungsmethode haben, da ich in dem obigen Blatte, das sonst mit diesem Artikel ziemlich freigebig zu sein pflegt, vergeblich danach gesucht habe. — „Den Beschluß bildete die Jesuitenpolka, welche kürzlich auch in Berlin und Hamburg zur Aufführung gekommen ist. Indem der Vorhang aufgeht, erblickt man vier, die Ecken eines Quadrats bildende, in stille Betrachtungen versunkene Geistliche in knapper schwarzer Tracht, welche eben so viel Bajaderen zu umtanzen anfangen, so daß bei jenen in Folge der unausgesetzten Neckereien der jungen Mädchen, der weltliche Sinn so die Oberhand gewinnt, daß die ehrwürdigen Herren endlich nicht mehr widerstehen können und sich leichtfüßig und in jugendlichen Sprüngen mit den Tänzerinnen herumzuschwenken anfangen, als hätten sie in ihrem Leben nichts gethan, als sich die Regeln der edlen Tanzkunst zu eigen zu machen. Die Polka fand großen Beifall; namentlich war die Figur des Herrn Seidel sen. bei der Eröffnung so komisch, daß auch bei den Blasirtesten die Lachlust sich gewaltsam Bahn brechen mußte."

— D. Alaaf Leipzig. Die kunstsinnigen Leipziger haben, wie schon gemeldet, jüngst William Shakespeare ausgepfiffen. Interessant möchte die Notiz sein, daß Leipzigs Kunstverständige vor Längerem eine Musik Sebastian Bach's und eine Vorstellung der Frau Henriette Sontag ebenfalls mit ihrem lauten kritischen Mißfallen begleitet. — Glückliches Elster-Athen!

— V Bei der Leipziger Handelskammer ist kürzlich ein eigenthümlicher Prozeß entschieden, der von einem Berliner Kaufmann, Namens L. gegen den Chef eines der größten Hamburger Manufacturwaarengeschäfte anhängig gemacht war. Beide Herren waren auf der letzten Leipziger Ostermesse Tischnachbarn an der Table d'hôte. Der Berliner offerirt dem Hamburger Fußteppiche, welche Offerte der letzte anfangs gar nicht berücksichtigt, endlich auf wiederholtes Andringen des Berliners nach dem Preise fragt. Dieser wird genannt und zu hoch befunden. Zerstreut und in übler Laune setzt der Hamburger noch hinzu: „Ich kann Ihnen die Waare weit billiger liefern. Wollen Sie 1000 Stück Englische Teppiche, die Yard zu 20 Schilling haben?" — Der Berliner antwortete rasch mit „Ja!" worauf der Hamburger nicht weiter achtet, weil er glaubt, daß das ganze Gespräch gar kein Geschäft sei. Sehr erstaunt war er daher, als er nach einiger Zeit eine Klage erhält, welche der Berliner bei der Leipziger Handelskammer anhängig gemacht hatte, und in welcher beantragt wurde, den Hamburger (auch in Leipzig etablirten) Kaufmann zur Lieferung von 1000 Stück Teppichen à 20 Sch. per Yard anzuhalten. Der Verklagte ließ der Handelskammer das wahre Sachverhältniß durch einen Anwalt klar machen und protestirte vor Allem dagegen, daß aus einer im Tischgespräche leicht hingeworfenen Aeußerung eine wirkliche rechtskräftige Verbindlichkeit hergeleitet werden könne. Die Handelskammer gab nun vor Kurzem ihre Resolution dahin ab: der Beklagte habe zu beeidigen, daß er eine Lieferung jener Waaren nicht abgeschlossen habe. Der Hamburger Kaufmann wollte sich, obgleich er nach der Ansicht vieler Collegen den Eid mit gutem Gewissen hätte leisten können, doch nicht dazu verstehen und zog es vor, mittelst Abfindungssumme von 2000 Stück Friedrichsd'or diese Streitsache außergerichtlich beizulegen. Wie bemerkt wird, wäre ihm ein ungleich größerer Verlust erwachsen, hätte er die tausend Teppiche wirklich liefern müssen.

— S Herr Rittmeister Thielemann hat zum großen Bedauern der Betheiligten sein Amt als Hausvorsteher der in der Alexandrinenstraße erbauten Häuser der gemeinnützigen Baugesellschaft niedergelegt.

ten; vor dem Wagen ritten die Guides, eine Schwadron Lanciers, die republikanische Garde, das siebente Cuirassierregiment. Ein Lancierregiment schloß den Zug. Die Ausstattung der Domkirche kennen Sie aus meinem gestrigen Schreiben. Der Tempel strahlte von Tausenden von Lichtern; der Nebel — seit Menschengedenken sah man keinen solchen — welcher draußen die Atmosphäre verdunkelte, war in die Kirche gedrungen und verbreitete über die Gegenstände eine geheimnißvolle Färbung. Große Tribünen auf beiden Seiten des Hauptschiffes waren mit den zahlreichen Eingeladenen angefüllt; besondere Plätze gab es für das diplomatische Corps, für die Magistratur (Herr Dupin war zugegen), für die Marschälle von Frankreich u. s. w. Links befanden sich die Minister, die Consulta, das Institut und die Universität. Die Maires und die Delegirten der Departements saßen in zwei besondern langen Tribünen. In der Mitte des Chors befand sich der Sessel des Präsidenten vor einem Prie-Dieu in Sammt und Gold; rechts der Erzbischof von Paris, umgeben von seinem Clerus. Um zwölf Uhr kündigten Kanonenschüsse und der Klang der Trommeln, welche den Feldgruß wirbelten, die Ankunft des Präsidenten an. Der Erzbischof empfing den Prinzen am Eingange der Kirche, welche von dem Rufe Vive Napoleon! ertönte. L. Napoleon war ruhig, seine Züge verriethen keine Bewegung. Das Te Deum begann, sobald der Prinz Platz genommen hatte. Zu dem Salvum fac Rempublicam hatte man das Wort Napoleonem hinzugefügt. Im Momente des Segens warf sich L. Napoleon auf die Kniee und verweilte in dieser Stellung mehrere Secunden. Dann erhob er sich ruhig, wie er gekommen war, und verließ, begleitet vom Clerus, die Kirche. Der Zug kehrte in derselben Ordnung zurück, aber in die Tuilerieen einlenkend, wo auf der Stelle die Receptionen begannen. Um fünf Uhr waren sie beendet. Abends waren die öffentlichen Gebäude und nicht wenige Privathäuser beleuchtet.

= **Paris**, 2. Januar. [Belgien soll die Absicht haben, die geforderten 18 Millionen zu zahlen.] Man versichert so eben, daß Belgien einwilligt, die geforderten 18 Millionen Entschädigung für die Französische Intervention 1832 zu bezahlen. England hat versprochen sie zu liefern, um Bonaparte jede Ausrede zum Krieg zu nehmen. Diese Nachricht wird verbürgt. Bonaparte hatte das Fest seiner Einweihung zuerst auf den 2. gestellt, da dies aber auf einen Freitag fiel, so ließ der Abergläubische es auf den 1. festsetzen. Das Wetter war so schlecht, daß man nicht auf zwei Schritte sah.

** **Paris**, 2. Jan. Nun, das sacre Kaiser Napoleons ist gestern bis in's kleinste Detail von dem Kaiserneffen repetirt worden, und mit strahlendem Jubel verkündet der „Moniteur", daß auch wieder ein Ney an der Portière des Wagens geritten, damals war es freilich der „Bravste der Braven", der Marschall Ney, und gestern war's nur des großen Helden sehr kleiner Sohn, indessen im Wagen saß ein Bonaparte und am Schlage ritt ein Ney, was wollte man mehr? Und das Volk, das auf dem Wege stand und den Wagen mit donnerndem: Vive Napoleon! vive l'empereur! grüßte, das wollte auch nicht mehr, und die hochansehnliche Versammlung drinnen in der ehrwürdigen Notre dame de Paris wollte in ihrer Bescheidenheit vielleicht nicht mal das, denn sie sang mit einem wahren Enthusiasmus: Domine salvum fac Napoleonem etc. Interessant waren mir die Bedienten in Livrée. Die armen Schelme waren in die alte Livrée des Kaisers gesteckt, in der sie sich gar nicht zu bewegen wußten, doch hat der Herr Präsident den Kaiser corrigirt, übertroffen; statt des runden Hutes hat er seinen Bedienten den chapeau français gegeben, was die Livrée übrigens im Mindesten nicht kleidsamer macht. Paris hielt großen Feiertag, nur die Fleckenausmacher nicht, denn die mußten den ganzen Tag Talgflecken aus officiellen Fracks und Gallaröcken machen, denn, vermuthlich der Billigkeit wegen, hatte man Notre-Dame mit sehr schlechten Kerzen erleuchtet. Von nun an werden alle öffentlichen Empfange in dem Schloß der Tuilerien stattfinden und von dort aus auch die Decrete datirt werden. Der Präsident selbst wird noch einige Zeit im Elysée bleiben, bis die ehemaligen Gemächer des Kaisers für ihn in Stand gesetzt sind. Die Etikette des neuen Hofes verlangt jetzt officiell bis auf weiteres die Anrede: mon prince und monseigneur, in der dritten Person: le prince, notre seigneur. Die Bedientenhaftigkeit der gänzlich verlumpten Französischen Nation ist entzückt einen „fremdländischen Abenteurer" ihren „Herrn" nennen zu können, nachdem die Narrheit und Schlechtigkeit eben dieser selben Nation sich sträubten, dem rechtmäßigen Herrn, dem legitimen Könige sein Recht widerfahren zu lassen. In der Diplomatie redet man von folgenden Ernennungen, die ich indessen nicht verbürgen kann. Für Berlin Herr Fialin de Persigny, für Wien Herr v. Turgot, für Neapel Herr Brenier, für St. Petersburg Herr v. Hautpoult, für Madrid Herr Baraguay d'Hilliers und für Rom endlich nennt man den Grafen v. Montalembert. Das auswärtige Ministerium bekommt ohne Zweifel der Graf v. Walewski; Sie wissen, daß Walewski ein natürlicher Sohn des Kaisers ist. Die Französische Münze wird von nun auf dem Avers das rührend viereckige Gesicht des Präsidenten zeigen und seine Signatur Napoleon Bonaparte. Man redet viel von einer bevorstehenden Heirath des Präsidenten, ich glaube noch nicht daran, obwohl! Ich höre, daß das comité directeur der katholischen Propaganda, die Herren v. Monthier, v. Montalembert und v. Mérode, beschlossen hat, keine Ernennung in den sénat conservateur anzunehmen, bevor nicht die Ernennung eine lebenslängliche geworden. Abbé Veuillot, der Redacteur des „Univers", ist zum wahrhaften Entsetzen der Universitätsmänner zum Staatsrath ernannt worden. — Von der neuen Verfassung weiß man bis jetzt nur das zuversichtlich, daß die Journale nur den amtlichen Sitzungsbericht veröffentlichen dürfen und daß den Frauen durchaus verboten sein soll, einer Sitzung beizuwohnen.

Das letzte ist wohl eine ungalante Englische Reminiscenz des Herrn Bonaparte, das erstere versteht sich eigentlich bei unseren Zuständen ganz von selbst. Die Abonnementslisten aller Journale sind auf eine klägliche Weise zusammengeschmolzen; wer nicht „gut kaiserlich" ist und die überderbe Schmeichelei des „Constitutionnel", der „Patrie" und der „Presse" nicht vertragen kann, der abonnirt nur auf den „Moniteur", denn das ist das einzige Journal, welches alltäglich Neuigkeiten und oft sehr unerwartete bringt. Le prince, notre seigneur, dinirt Sonntag im Hotel de Ville; ein Restaurant von großem Ruf, Potel, hat die Arrangements übernommen; da nur für etwa 250 Gäste zu serviren ist, so kann Potel etwas leisten. Der Ball morgen im Stadthause wird ziemlich ordinairer Natur sein, ich sah von den 4000 Einladungskarten manche in sehr schmutzigen Händen. Montag wird le prince die Abgeordneten aller Departements im Marschalls-Saale der Tuilerieen empfangen. — Der „Moniteur" enthält folgendes Decret: Der Präsident der Republik — nach Einsicht des Art. 7 des Decrets vom 2. Decbr. und des Art. 1 des Decrets vom 18. Dec. 1851 — auf den heutigen Bericht der consultativen Commission — verkündet das Resultat der von den Französischen Bürgern für die Annahme oder die Verwerfung des folgenden Plebiscits abgegebenen Stimmen: „Das Französische Volk will die Aufrechthaltung der Autorität Louis Napoleon Bonaparte's und überträgt ihm die nöthigen Vollmachten, um auf den in seiner Proclamation vom 2. Dec. 1851 vorgeschlagenen Grundlagen eine Verfassung zu begründen." Die Zahl der Stimmenden war 8,116,773; mit Ja haben gestimmt 7,439,216, mit Nein 640,737; vernichtet wurden als nicht ordnungsmäßig 36,820 Bulletins. Das gegenwärtige Decret soll in allen Gemeinden der Republik verkündet und angeschlagen werden. Gegeben im Palast des Elysée, 31. Dec. 1851. Louis Napoleon Bonaparte. Der Siegelbewahrer, Justizminister, E. Rouher. — Das „Univers" greift heute in sehr scharfer Weise die Nationalgarde an und verlangt die gänzliche Abschaffung derselben. — Der General Lamoricière ist auf dem Fort von Ham von einem starken Rheumatismus ergriffen worden, der ihn zwingt, das Bett zu hüten. — In gewissen Kreisen wird Nachstehendes über ein Attentat berichtet, das gestern gegen L. Napoleon verübt worden sein soll. Als gestern der Präsident nach dem Empfange in den Tuilerieen nach dem Elysée zurückkehrte, feuerte ein Sergeant des dort liegenden Bataillons eine Pistole auf den Präsidenten ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Die in der Nähe sich befindenden Soldaten griffen den Sergeanten sofort mit den Bayonnetten an und brachten ihm mehrere Wunden bei. Hierauf ergriffen sie ihn und erschossen ihn, ohne erst weitere Befehle abzuwarten. An der ganzen Geschichte wird wohl nichts wahr sein.

Großbritannien.

⁁ **London**, 1. Jan. [Hofnachricht; Feuersbrunst-Statistik; Lord Stanley d'Alderley.] Ihre Maj. die Königin hatte für gestern Abend eine Hofunterhaltung im Schlosse Windsor befohlen; mehrere auswärtige Diplomaten waren dazu geladen. — Der amtliche Ausweis über alle seit dem Beginne des eben verflossenen Jahres in London stattgefundenen Feuersbrünste liegt uns vor; wir ersehen aus demselben eine steigende Zunahme der Unglücksfälle, wie sie in den früheren Jahren nicht vorgekommen ist. Im Ganzen gab es deren über 1000, von denen 400 bis 500 Häuser, die gänzlich zerstört worden sind; der Schaden aber, obgleich in einigen Fällen sehr beträchtlich, kann im Allgemeinen in diesem Jahre geringer angeschlagen werden. Dieser Vortheil muß vor Allem den Verfügungen des neuen Baugesetzes zugeschrieben werden, welches die Aufführung fester Feuermauern und andere ähnliche Sicherheits-Vorkehrungen unbedingt verordnet. Eine große Anzahl dieser Feuersbrünste hatte einen sogenannten „zweifelhaften Anfang"; doch unterliegt es keinem Zweifel, daß 7 böswillige Brandlegungen vorkamen, die in der Absicht verübt worden sind, um die Versicherungs-Gesellschaften um bedeutende Summen zu betrügen. Außerdem kann man noch erwähnen, daß die lobenswerthe Thätigkeit der Polizei und der Chefs an den verschiedenen Feuerwachen der Hauptstadt viel dazu beigetragen hat, Menschenleben aus den größten Gefahren zu retten. Diese Feuerwachen bestehen im Ganzen nur aus 100 Mann: sie haben ihre Stationen in allen Stadttheilen, und werden pro rata von den Brandversicherungs-Gesellschaften unterhalten. Der Werth alles Eigenthums der in London versichert ist, und jede Nacht dem Schutze dieser Feuer-Brigaden anvertraut wird, soll sich auf 300 Mill. Pfd. belaufen. — Lord John Russell hat die Vice-Präsidentschaft des Handels-Bureaus (board of trade) dem Lord Stanley d'Alderley angetragen, der zur Zeit des Rücktritts Lord Palmerston's seine Entlassung als Unter-Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten eingereicht und erhalten hatte. Man weiß noch nicht, ob dieses Anerbieten angenommen worden ist. — Eine Anzahl von Gerüchten ist in den Clubs im Umlauf; mehrere Mitglieder des gegenwärtigen Cabinets sollen ausscheiden wollen, während Mitglieder eines früheren Ministeriums wieder eintreten würden. Unter den Letzteren werden Gladstone und Sir J. Graham genannt, unter denen, die ausscheiden wollten, die beiden Grey's. — Die Bank von England hat in ihrer Wochensitzung den Disconto auf $2^1/_2$ pro Cent herabgesetzt.

Italien.

Turin, 27. Dec. [Die Kammer. Presse. Personalien. Vermischtes.] Während im vorigen Jahr die Kammern das Weihnachtsfest mit achttägiger Vacanz feierten, wurde diesmal kaum der Hauptfesttag freigegeben. Heute wird das Gesetz zur Erhebung der Staats-Einnahmen votirt, am Montag (29. Dec.) kommt der Oesterreichisch-Sardinische Handelsvertrag an die Reihe, den Sineo als „gravissima questione" ankündigte. — Die interessanteste Neuigkeit ist die, daß mehrere Piemontesische Journale den Geist aufzugeben entschlossen sind. Die „Voce nel Deserto" will sich nach einem rührenden Sylvester-Epilog „selbst entleiben", der „Progresso" wird, nachdem das linke Centrum in Folge des neuen Preßgesetzentwurfs das Gleichgewicht verloren, fromm, d. h. conservativ, werden. — Herr Lanza ist zum Präsidenten der Commission ernannt worden, welche de Foresta's Preßgesetz-Modification zu prüfen hat. Man stellte diese Arznei während der Festtage bei Seite, wird sie aber in der nächsten Woche wieder hervorholen. — Melegari's Wahl zum Abgeordneten erregt große Mißbilligung. Auch der Clerus ist dieser Wahl sehr abgeneigt. Hr. Pescatore meinte, daß Professor Melegari unmöglich als Deputirter auftreten könne, ohne daß er selbst eine genaue Untersuchung über seine vermutheten Wahlumtriebe verlange! — Der König und ein Theil der kön. Familie wohnten in der Kathedrale San Giovanni an beiden Weihnachtstagen der Messe bei. Eine vortreffliche Musik von Hummel ward in der Kathedrale aufgeführt.

Turin, Mittwoch den 31. Dec. (T. C.-B.) **Botta's Antrag, die Debatten über den Handels-Vertrag mit Oesterreich zu suspendiren, bis zwei, den Gegenstand betreffende Oesterreichische Noten gedruckt und ausgetheilt sein würden, ward von der Deputirten-Kammer angenommen. Bei der Erörterung des Kriegsministerial-Budgets beklagte sich Lyons über die Armeeverwaltung, Josti billigt einige der neuergriffenen Armeemaaßregeln, will jedoch die bewaffnete Macht bis zu 100,000 Mann vermehrt wissen. Der Kriegsminister sucht diese Vorwürfe und Befürchtungen zu entkräften.**

Chambery, 27. Decbr. Es ist hier eine Anzahl Französischer Flüchtlinge, welche sich an der Erhebung jenseits der Grenze betheiligt hatten, verhaftet und ins Gefängniß geführt worden. Unter denselben befanden sich zwei Damen.

Genua, 26. Decbr. [Begräbnißfeier.] Der im Duell gefallene Adjutant bei der Nationalgarde, Von Figlio, sollte mit einigem Pomp und in Begleitung der Garden begraben werden. Der Todtengräber verweigerte das Begräbniß mit dem Bemerken, daß er den Befehl dazu habe. Die Garden schritten daher bei der vorgerückten Tageszeit selbst zu diesem Acte und der Todtengräber rapportirte eiligst an das Municipium, von welchem er seine Verhaltungsregeln empfangen hatte. Dasselbe verordnete augenblicklich, den Leichnam wieder auszugraben und in ungeweihter Erde zu bestatten. Desgleichen will es den eigenmächtigen Todtengräbern einen Prozeß anhängen. Die Sache hat in Genua viel böses Blut gemacht.

Bologna, 26. Dec. [Stellung der Oesterreichischen Truppen.] Die „Köln. Ztg." ließ sich unterm 10. d. M. vom Po schreiben: man nehme große Bewegung unter den Oesterreichischen Truppen an beiden Ufern dieses Flusses wahr, zwei Regimenter hätten Marschordre erhalten, auf der Straße gen Rom hin von Bologna vorzurücken, Ancona habe Verstärkung von Triest aus erhalten, endlich solle bei Perugia ein zahlreiches Observationscorps aufgestellt werden, das nach der Berechnung eben jener Correspondenz in vier Tagmärschen nach Rom vordringen könne. Wäre dem so, dann dürfte es freilich bereits sehr kriegerisch in den von Oesterreichischen Truppen besetzten Theilen des Kirchenstaates aussehen; indessen hat es mit dieser Nachricht ganz dieselbe Bewandtniß, die es vor beiläufig sechs Monaten mit einer anderen ähnlichen Nachricht hatte, welche den Uebergang des Somagebirges zwischen Spoleto und Terni und sogar auch letztere Stadt durch Oesterreicher besetzen ließ, während diese auch nicht einmal daran gedacht hatten, die vertragsmäßig festgesetzte Linie von Fuligno und Perugia zu überschreiten. Unter der Oesterreichischen Besatzung des Kirchenstaates nimmt man gar kein Zeichen wahr, das auf eine Bewegung schließen lassen könnte, kein Regiment hat Ordre erhalten, sich zum weitern Vordringen in die päpstlichen Staaten bereit zu halten, Ancona hat seine Garnison nicht um einen einzigen Mann verstärkt, von einem Observationscorps bei Perugia dürfte nicht einmal der Gedanke selbst existirt haben, oder höchstens nur im Gehirn des Po-Correspondenten der „Kölnischen Zeitung." (A. Z.)

Neapel, 15. Decbr. [Begnadigungen.] Ein Königl. Decret enthält folgende Begnadigungen: Dr. J. Veneziano, vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt, zum Kerker begnadigt; C. Saveya, von 25 Jahren Eisen zu 18 Jahren; Dr. P. Spinelli von 25 zu 18 Jahren; M. de Luca von 19 zu 12 Jahren; Dr. P. Montaldo von 19 Jahren zu 10jähriger Verbannung. Außer diesen politischen Begnadigungen erfolgten auch 15 andere für gemeine Verbrechen.

Spanien.

/ **Madrid**, 29. Dec. [Hofnachricht; Vermischtes.] Ihre Majestät die Königin befinden sich so wohl, daß Allerhöchstdieselben gestern die Glückwünsche Ihrer Minister und einiger anderer Großbeamten entgegennehmen konnten. Der Jubel der Altspanier ist noch immer unermeßlich, von allen Seiten beschenkt man die „Prinzessin von Asturien" und die wunderlichsten Dinge befinden sich unter diesen Geschenken, die in einem Zimmer des Schlosses für die junge Infantin aus allen Theilen des Reiches zusammengestapelt werden. Die gestrige „Espanna" bringt die Artikel des Französisch-Spanischen Vertrags zum Schutz des literarischen Eigenthums. Den durch das Absterben des Friedensfürsten Don Manuel Godoy, Herzogs von Alcudia, erledigten Orden vom goldenen Vließ hat der oberste Majordomus Sr. Maj. des Königs, Marquis v. Alcannices, erhalten.

Schweiz.

• **Genf**, 28. Dec. [Notizen.] Das „Journal de Genève" enthielt gestern unter Anderm die Anfrage: was denn eigentlich der Grund sei, daß ein Theil der Genfer Elite und der Landwehr auf's Piquet gestellt wurde. Herr Fazy läßt hierauf in der „Revue" antworten, daß das „Journal de Genève" die Ursache jener militairischen Maaßregeln wohl eher wie Jemand anders wissen sollte, indem dieselbe durch die Anwesenheit der Französischen Truppen an der nahen Grenze, so wie durch die fortgesetzte Beharrlichkeit (persistance) der Genfer Conservativen bedingt wäre, womit dieselben so gern diesen Canton als ein Centrum der revolutionairen Intriguen darstellen möchten, obwohl sie eigentlich gut wüßten, daß diese Angaben aller Wahrheit entbehren. — Der Genfer Staatsrath will in der gegenwärtigen Sitzung des Großen Rathes einen Gesetzentwurf zur Errichtung eines Institutes für Wissenschaften, Literatur, Künste, Agricultur und Industrie zur Vorlage bringen, so wie auch ein Project zu einer Escompten-Kasse für Landwirthe und Künstler, welche in den gegenwärtigen Etablissements nicht den Credit besitzen, der ihre Arbeit verdient. — Die unter Napoleon erbaute Simplonstraße, welche ihren Anfang zu Genf nimmt, wurde längs des linken Ufers des Genfer Sees in möglichst geradester Richtung angelegt und hatte deshalb mehrere hohe Hügel zu übersteigen, von denen sie sich oft ziemlich steil in die dazwischen liegenden Thäler hinabsenkte. Der Verkehr wurde dadurch wesentlich erschwert, und schon längst war es im Plane, hart am Seeufer, mit Umgehung dieser Hügel und Thäler, von Genf, unterhalb Cologny und Bessinges hinweg, vorüber an Bellerive und Hermance, eine ganz ebene Straße zu bauen, welche sodann durch das Vorgebirg Yvoire, von Messery nach Escevener, und von da über Jussy nach Thonon sich zu ziehen hätte. Im Bereiche unseres Cantons ist diese neue Straße nun bis Hermance vollendet, und ihre Eröffnung war von vielen Feierlichkeiten begleitet, bei denen der Staatsrath und das Bureau des Großen Raths anwesend war.

Niederlande.

00 **Gravenhaag**, 30. December. [Vermischtes.] Se. Majestät der König haben die Demission des [...]rals Generals van Badus als Gouverneur von Surinam angenommen; das älteste Mitglied des Colonialrathes tritt einstweilen an seine Stelle. Der Postvertrag zwischen Niederland und Luxemburg ist in voriger Woche ratificirt worden. Der Cartellvertrag mit Dänemark ist ebenfalls ratificirt worden. In der Gegend von Arnheim zeigt sich eine gefährliche Viehseuche. In der Armee stehen mehrfache Veränderungen und neue Formationen bevor.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 2. Januar. [Gratulationscour.] Se. Maj. der König empfingen gestern im Palais die Glückwünsche der Behörden. Zuerst redete des Präsident des Senates, dann Hr. Verhaegen, Präsident der Kammer der Abgeordneten, dann Hr. de Gerlache, erster Präsident des Cassationshofes, dann Hr. Theophile Fallon, Präsident des Rechnungshofes, dann der Präsident des Apellhofes, dann der Präsident des Militairgerichtshofs, dann der Präsident der Belgischen Academie, dann der Präsident der medicinischen Academie, dann der Gouverneur von Brabant, dann der Bürgermeister von Brüssel, dann der Tribunalspräsident, dann der Handelspräsident, dann der Gouverneur der Nationalbank, dann der Gouverneur für Nationalindustrie, dann der Decan der Kirche von Sainte Guduca, dann der evangelische Consistorialpräsident, dann der Großrabbiner von Brüssel, dann der Generaldirector der Hospitäler, dann der Präsident der Philanthropischen Gesellschaft, zuletzt der General Petithan, oberster Commandeur der brüssler Nationalgarde. Auf alle diese Reden erwiederte Se. Maj. etwa folgendes: „Sie haben Recht, Sich Glück zu wünschen zu der ruhigen Lage, in welcher sich das Land befindet. Dieselbe ist zum großen Theil dem loyalen Beistande zu verdanken, welchen die Kammer meiner Regierung zu leisten nie aufgehört hat. Während der vier Jahre, welche inmitten zuweilen ernster Conjuncturen verflossen sind, hat die Kammer zahlreiche Beweise von Vaterlandsliebe gegeben. Belgien besitzt Einrichtungen, denen ein hoher Geist der Freiheit aufgeprägt ist. Es hat sie stets mit Weisheit gebraucht und niemals deren Anwendung übertrieben. Wir treten, meine Herren, in einen neuen Zeitraum ein. Ich zweifle nicht, daß dieselbe Klugheit und derselbe gute Geist Belgien leiten und befähigen werden, etwa eintretende Schwierigkeiten zu übersteigen. Es wird die ausgezeichnete Stellung behaupten, welche es unter den Europäischen Nationen einnimmt."

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Dec. [Der König. Journal-Aeußerungen.] Nach dem heute ausgegebenen Bulletin ist das Befinden Sr. Majestät des Königs besser; doch wird derselbe noch einige Tage das Bett hüten müssen. — Der Kammerherr v. Bille wird am Schlusse dieser Woche von seiner Mission nach Berlin und Wien zurückerwartet. Ueber das Resultat seiner Sendung verlautet noch nichts Zuverlässiges. „Fädrelandet" meint, „daß weder die umlaufenden Gerüchte, noch der ganze Europäische Zustand etwas Gutes erwarten oder hoffen läßt," wogegen „Dagbladet" wissen will, daß Privatnachrichten aus Wien von einem günstigen Erfolg sprechen sollen. „Fädrelandet" enthält eine Correspondenz aus London vom 25. d. M., worin die Ansicht ausgesprochen wird, daß Dänemark durch den Rücktritt des Lord Palmerston aus dem Ministerium eher verlieren, als gewinnen dürfte.

Türkei.

Bukarest, 20 December. [Polizei und Räuberei.] Unsere Regierung hat nicht Unrecht, eine strenge, weitumfassende polizeiliche Wachsamkeit zu üben. Namentlich ist diese auf eine Räuberbande gerichtet, welche seit einiger Zeit sich hier in der Hauptstadt gebildet hat, sich nicht mit Kleinigkeiten abgeben zu wollen und verschiedenartige Zwecke zu verfolgen scheint. Vor einigen Tagen hatten etwa 12 Mann dieses Gelichters den Vorsatz gefaßt, das Haus eines Bojaren höchsten Ranges nächtlicher Weile zu überfallen, und da sie trotz aller Verbote gegen das Tragen von Waffen reichlich mit Pistolen und Messern versehen waren, so mochten sie wohl auf Widerstand gefaßt gewesen sein und hätten möglicher Weise auch vor einem Mord nicht gebebt. Zum Glück erhielt die Polizei noch rechtzeitig einen Wink, wodurch es ihr gelang, die eingedrungenen Uebelthäter, doch nicht ohne blutige Gegenwehr, einzufangen, unter denen auch Individuen, welche der Mittelklasse anzugehören schienen. Die Bande soll überdies mehrseitig verzweigt sein, und leider gehen auch vom Lande noch immer bedauerliche Meldungen von verschiedentlicher Gefährdung der Sicherheit der Personen und des Eigenthums ein. (C. Bl. a. B.)

Amerika.

[Nachrichten aus Amerika bis zum 20. Dec.] Der Rebellenhäuptling Kossuth verweilt noch in New-York, wo er sehr lange revolutionaire Reden hält und sehr revolutionaire lange Adressen empfängt; der „New-York Herald" sagt, Kossuth's an die Tammany-Deputation gerichteter Aufruf werde ihm in der ganzen Union Bewunderung und Sympathie erwecken; wir bezweifeln es. Der „Herald" fährt fort: Die Demokraten mögen zusehen, daß sie, gleich den Whigs (die Amerikanischen Aristokraten), Kossuth's Anwesenheit benutzen, um ihren seit einiger Zeit geschwächten Einfluß auszudehnen; die Ungarische Frage sei ein Atout, mit dem man White-House (die Wohnung des Präsidenten) gewinnen kann, wenn man das Spiel versteht. Am verflossenen Donnerstage wurde Kossuth eine reich verzierte Bibel verehrt, ein Geschenk, wodurch diese entsetzlich schlechtunterrichteten Yankees in dem Ex-Gouverneur den Kämpfer für die religiösen und bürgerlichen Freiheiten auszeichnen wollten. Was Kossuth in dieser Beziehung gethan, ist nur tadelnswerth, doch ist es nicht zu leugnen, daß er sich des tiefen religiösen Gefühles eines Theils der Amerikanischen Bevölkerung in seiner gemeinpfiffigen Manier zu bemächtigen wußte; die Schwärmerei einiger Secten geht so weit, daß Kossuth in ihren Augen fast wie ein Messias erscheint. Nächsten Montag verläßt der Rebellenchef New-York, um sich nach Philadelphia, Baltimore, Washington und Cincinnati zu begeben. Der „New-York Herald" will wissen, daß alle oder fast alle Geschäftsträger der europäischen Mächte mehrere Berathschlagungen gehalten haben, um sich über das von denselben zu befolgende Verhalten zu verständigen, im Falle es zu einem officiellen Empfange Kossuth's in Washington komme; einige von diesen Herren sollen entschlossen sein, ihre Pässe zu fordern. — Der Präsident der Vereinigten Staaten hat, in Folge einer früher geschehenen Resolution, dem Senate alle auf die vielbesprochene Beschießung des Amerikanischen Dampfers bezüglichen Depeschen mitgetheilt; in seinem diesfälligen Schreiben zeigt er auch an, daß unversäumt angemessene Instructionen an den Minister der Vereintgten Staaten in London befördert worden sind; diese Correspondenz soll auch mitgetheilt werden, sobald es die Umstände und öffentlichen Rücksichten erlauben. — Briefe aus Mexico erwähnen eines dem Senate vorgelegten Antrages, demzufolge Großbritannien ermächtigt werden sollte, an der Landenge Tehuantepec einen Canal zu bauen und die Mexicanische Regierung im Falle eines Angriffes zu unterstützen. Alle aus dem Canale zu ziehenden Vortheile werden an England überlassen. — In Marysville und Sonora sind viele Mordthaten begangen worden. Dem „Marysville Herald" zufolge hat man in einer Woche 16 Leichen von Personen gefunden, die ihr Leben durch Gewalt eingebüßt haben. Der Sicherheits-Ausschuß (vigilance committee) hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Achte Plenarsitzung.

Berlin den 5. Januar. Eröffnung der Sitzung: 1¼ Uhr Mittags. — Präsident: Graf Rittberg — Tagesordnung: 1) Antrag Dr. Klee, 2) Antrag Dr. Klee, 3) Antrag von Ploetz (bereits mitgetheilt). 4) Bericht der Petitions-Commission. 5) Präsidenten-Wahl auf die Dauer der nächsten vier Wochen. — Am Minister-Tische: v. Simons, v. Raumer, v. Westphalen.

Der Präsident spricht einige begrüßende Worte zum Jahreswechsel und bittet um nachträgliche Genehmigung der durch die Feiertage hervorgerufenen Ueberschreitung der Functionsfrist für die Präsidentur und die Büreaus. Sodann zeigt der Präsident die Neuwahlen der Abgg. Geh. Reg.-Raths Dr. v. Raumer und Landesältesten v. Prittwitz, so wie den Austritt der Abgeordneten v. Ritz-Lichtenow und Braun an.

Die Zahl der gesetzlich erwählten Mitglieder ist gegenwärtig 164, 3 davon sind auf Urlaub, 9 Wahlen liegen zur Prüfung vor, 17 Wahlen sind noch zu erledigen.

Verschiedene Urlaubsgesuche werden in Folge des erhobenen Widerspruchs aufs die Hälfte der beantragten Frist reducirt, das Gesuch des Abg. v. Usedom um Verlängerung seines Urlaubs wird auf Antrag des Abg. v. Zander gänzlich abgelehnt.

Der Präsident theilt sodann mehrere Zuschriften der verschiedenen Minister mit. Darauf werden die Anträge Klee, Dr. Plötz an die Commissien verwiesen.

Minister Simons: In Folge Allerhöchster Ermächtigung überreiche ich der hohen Kammer einen Gesetz-Entwurf über Erweiterung der Dispositionen der Kurmärkischen Lehen; desgl. in Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 29. December einen Gesetzentwurf über den Diebstahl von Holz und sonstigen Forst-Gegenständen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme.

Darauf Fortsetzung des Berichtes der Petitions-Commission. Die Anträge der Commission werden nach kurzer Debatte genehmigt.

Es haben gestimmt: 120 Mitglieder; absolute Majorität: 61. Es erhielten Stimmen: die Abgeordneten Graf Rittberg 88, Baumstark 31, Brüggemann 1. Graf Rittberg ist zum Ersten Präsidenten proclamirt, übernimmt das Präsidium und dankt in einigen Worten.

Die Kammer schreitet zur Wahl des Vicepräsidenten.

Zweite Kammer.

Berlin, den 5. Januar. Präsident: Graf Schwerin. — Eröffnung der Sitzung um 12¼ Uhr. — Am Ministertisch: von Manteuffel, v. d. Heydt, Simons v. Bodelschwingh.

Nach Verlesung des Protocolls werden mehrere Mandatsniederlegungen mitgetheilt, darunter die des ehemaligen Kriegsministers v. Stockhausen; als neu eingetretene Mitglieder unter A. der Herzog von Ratibor, als neu gewählt werden gemeldet: der Regierungs-Präsident v. Byern und der Minister a. D. von Bodelschwingh. — Es erfolgen mehrere Urlaubsgesuche, dann wird eine Mittheilung des Minister-Präsidenten verlesen, in welcher der 2ten Kammer die nachgesuchte Entlassung des Kriegsministers v. Stockhausen als von des Königs Majestät genehmigt angezeigt wird und der General v. Wangenheim mit der vorläufigen Geschäftsführung dieses Ministeriums beauftragt sei. Es wird sodann ein Schreiben des Finanzministers verlesen, in welchem der Kammer mitgetheilt wird, daß ein besonderer Rechenschaftsbericht für die im Jahre 1850 wegen der verfassungsmäßig nothwendigen Mitwirkung der

---

— §§ Die diesmalige Schwurgerichtsperiode des Kreisgerichts wurde heute in dem gewöhnlichen Sitzungslocale, im ehemaligen Hausvoigteigerichts-Gebäude, unter dem Vorsitz des Kreisgerichts-Directors Hrn. Holzapfel, eröffnet. Von den geladenen Geschwornen waren wiederum zahlreiche Dispensations-Gesuche eingelaufen, jedoch wurden nur 7 davon als genügend anerkannt und 2 Beurlaubungen auf einige Tage gewährt. Von den in dieser Hinsicht getroffenen Entscheidungen des Gerichtshofes führen wir nur an, daß er zur Disposition gestellte Offiziere als nicht im activen Dienst stehend betrachtet und deshalb auch ein dahin zielendes Dispensations-Gesuch verwarf. Nach Beendigung dieser Formalitäten zeigte der Präsident den Geschwornen an, daß diese Sitzungsperiode bei der großen Menge und der vielen wichtigen, zur Verhandlung gestellten Prozesse voraussichtlich über 6 Wochen anhalten und schon bis zum 4. Februar Termine anberaumt seien. Nur Sonnabends und, wie sich versteht, Sonntags werden keine Sitzungen, die jeden Morgen um 8 Uhr beginnen, stattfinden. Zur heutigen Verhandlung kam sodann eine Diebstahlssache gegen 3 Arbeitsleute.

— S. Die Berliner Rinnsteine scheinen nicht bloß hier, sondern weit und breit in einem so üblen Geruch zu stehen, daß sie noch immer Gelegenheit zu allerlei Verbesserungsprojecten geben. So ist kürzlich von einem renommirten Brunnenmachermeister einer Provinzial-Hauptstadt ein solches dem Stadtrath zugegangen, welches die Anlegung von artesischen Brunnen vorschlägt, durch deren perennirenden Wasserstrahl die Rinnsteine gereinigt werden sollen. — Wahrscheinlich gleichfalls wegen des Kostenpunkts ad acta gelegt!

— S In der Debatte über die Baucher'sche Methode wird es sich vor Allem um die Dressur der Campagne-Pferde handeln, was offenbar von großer Wichtigkeit ist. Herr Baucher hat übrigens bereits in voriger Woche auf höhere Veranlassung in der Königl. Reitschule einen Lehrcursus eröffnet. Vier Cavaliere werden nach seiner Methode ausgebildet. Von 4 ganz rohen Pferden sollen 2 zu Schul- und 2 zu Campagnepferden zugeritten werden.

— D Ungeachtet der entschiedenen Antipathie der Berliner gegen Neujahrs-Gratulationen, à 5—10 Sgr., ist doch in diesem Jahre von vielen Petenten wiederum daraus ein lucratives Geschäft gemacht. So begab sich ein Arbeitsmann zu mehreren Kaufleuten, gab sich für den Rollknecht eines mit ihnen in Verbindung stehenden Spediteurs aus und nahm die Geschenke, welche diese Kunden am Neujahr solchen Leuten zu verabreichen pflegten, in einer geräumigen Büchse in Empfang. Als die wirklich Befugten sich meldeten, wurde der Betrug entdeckt und der Gratulant zur Haft gebracht.

— S Die Armencollecten der hiesigen Bezirks-Armen-Commissionen ergeben seit dem Jahre 1849 ein bedeutendes Abnehmen. Im Jahr 1842 war das Ergebniß noch ca. 30,000 Thlr., im verflossenen Jahre nur 22,300 Thlr. Viele der früher Beitragenden haben in Folge der neuen Einkommensteuer ihre Beiträge zurückgezogen. Die Armendirection hat deshalb unterm 27. ein besonderes, die Verhältnisse erläuterndes Anschreiben an die Zurückgetretenen gerichtet.

— D Zu einem jungen Mann gesellte sich dieser Tage in einem Bierlocal ein ihm unbekannter Mensch, welcher im Laufe des Gesprächs aus den Verhältnissen des Ersteren so viel entnahm, daß derselbe zur Zeit sich ohne Dienst befinde. Er versprach ihm eine einträgliche Stellung zu verschaffen und ließ sich zu diesem angeblichen Zwecke seine Legitimationspapiere einhändigen. Am folgenden Tage erschien der Unbekannte bei seinem protégé, theilte ihm mit, daß Alles nach Wunsch ginge und jener vor Antritt des Dienstes seine Papiere von ihm wieder abholen könne. — Nebenbei begehrte und erhielt er ein kleines Darlehn der erwiesenen Gefälligkeit wegen. Sehr bald erwies sich das ganze Geschäft als ein verschmitzter Betrug, da weder der Unbekannte noch die nachgewiesene Herrschaft in den bezeichneten Wohnungen aufzufinden war. Wie verlautet, soll der Betrüger schon mehrfach Streiche dieser Art verübt haben.

— D Als jüngst in einer kleinen mitteldeutschen Kammer über die Vertagung der diesjährigen Diät verhandelt wurde, erhob sich ein neu eingetretener unparlamentarisch gebildeter Linker, welchem dieser Ausdruck gedankenvolles Kopfweh verursachte, mit der Bemerkung: „Er müsse sich für seine Person entschieden gegen eine Vertagung der Diäten verwahren. Hansemann habe schon gesagt: „In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf!"

— D Am Sylvester-Abende erwarteten mehrere Gäste einer Bierstube beim Glase die zwölfte Stunde. Einer derselben entfernte sich unter Vorwänden nach Verlauf einiger Stunden — und mit ihm ein Portemonaie incl. 11 Thalern aus einer ihm zugänglich gewordenen fremden Rocktasche. — Vermuthlich um den Verdacht abzulenken, kehrte der schmerzlich Vermißte nach mehreren Stunden zu dem gestörten Kreise zurück, und gab auf Befragung die Auskunft, das Geld, welches er bei sich führe, im Spiel gewonnen zu haben. Da Derselbe vorher kein Geld besessen, wurde der stärkste Verdacht rege und der muthmaßliche Dieb zum Arrest befördert.

— D Die Welt-Literatur ist um ein schätzenswerthes Werk vermehrt. Ein Englischer Schuhmacher hat ein „Illustrirtes Schusterbüchlein" herausgegeben, „die Fußbekleidungskunst aller Zeiten und Nationen" behandelnd. In Nürnberg hat man sich der Mühe der Uebersetzung unterzogen. Die betreffende Annonce paradirt in allen Zeitungen und enthält als Ornament die Abbildung eines weißledernen, mit Franzen gezierten Ritterstulpen.

— ! — ! Da hat sich neulich Einer den Kopf zerbrochen, um die besondern Kennzeichen der Gutgesinntheit aufzuzählen. Aber gerade eines der charakteristischsten Merkmale hat er in bescheidener Selbstvergessenheit vergessen, nämlich dieses: „Vormärzlich Demagogenriecher und nachstaatsstreichlich Abonnentenhäscher."

— R Ein Bauer in der Weichsel-Niederung hatte 15 Wispel Waizen liegen, und schrieb Behufs Verkauf derselben an einen Getraidehändler folgenden Brief: „Lieber Herr Itzig! Da mein Waizen dies Jahr sehr schön ist, so habe ich 15 Wispel davon zu liegen. — Ich will, wenn es ginge, jetzt verkaufen, und schicke im angehenden Beutel eine Waizenprobe. — Ich bemerke hierbei: 1) Gefällt Ihnen die Probe, dann kostet der Wispel 56 Thlr. 2) Gefällt Ihnen die Probe nicht, dann lasse ich Ihnen den Wispel für 52 Thlr. — Ich und meine Frau grüßen Sie und die Ihrige u. s. w."

— S Für Freunde eines guten Kaffees, und deren giebt es in beiden Geschlechtern eine ziemliche Anzahl, entlehnen wir Englischen Blättern folgendes sehr gepriesene Recept der Bereitung. Der Kaffee darf, nachdem er rein gewaschen, höchstens bis zu einer goldbraunen Farbe geröstet werden, und auf jedes Pfund wird dann das Weiße von drei Eiern zugesetzt, mit dem noch heißen gebrannten Kaffee gemischt, und dieser in einem fest verschlossenen irdenen Topf aufbewahrt. Beim Gebrauch mahlt man das bestimmte Quantum und hängt den gemahlenen Kaffee in einem Mousselinbeutel in den Topf, in welchen das kochende Wasser gegossen wird, worauf man den Topf verschließt und eine Zeit lang stehen läßt.

— V Das Ueberhandnehmen des Tabackrauchens auch auf den Straßen hat neulich eine Dame veranlaßt, ihrem dampfenden Neffen vorzustellen, wie diese Gewohnheit sehr tadelnswerth und besonders die Cigarren schädlich seien und das Leben verkürzten. Der Neffe wies, sich entschuldigend, auf seinen Onkel hin, „der schon 70 Jahr alt geworden, gesund wie ein Fisch wäre, und doch den ganzen Tag die Pfeife und Cigarre nicht ausgeben lasse." — Die Tante schnitt diese Entschuldigung aber mit der Bemerkung ab: „Der Onkel wäre vielleicht schon 80, wenn er nicht rauchte!"

— *f* Königliches Theater. Der Intendant der Königl. Schauspiele ist gestern nach Dresden gereist, um die neue Oper von Pabst: „Die letzten Tage von Pompeji" und die von seinem Bruder nach Shakespeare bearbeitete Tragödie: „Antonius und Kleopatra" durch die dortige Aufführung kennen zu lernen. Jedenfalls das beste Mittel, um über den Werth und den Erfolg neuer Kunstwerke in's Klare zu kommen, da, wie bekannt, in der Spreu der gewöhnlichen Theaterklatschblätter nur selten das Körnlein lauterer Wahrheit gefunden wird. — Die nächste Neuigkeit im Schauspiele: „Helene von Seiglière", auf Donnerstag angesetzt, sollte schon am Mittwoch erscheinen. Jedoch die für diesen Tag in Potsdam befohlene Vorstellung machte eine Aenderung des Repertoires für Berlin nöthig. Das von dem bühnengewandten W. Friedrich nach J. Sandenau bearbeitete Intriguenstück schildert die alte Französische Gesellschaft in der Gestalt heimkehrender Emigranten und in ihrem Conflicte mit der neuen Ordnung der Dinge. In der trefflichen Besetzung der Hauptrollen durch die Damen Crelinger und Hoppé, so wie durch die Herren Döring, Crüsemann und Liedtcke dürfte das feine Conversationsstück auch hier zur Geltung kommen, und bei dem bedauernswerthen Mangel an guten deutschen Originalstücken wird jeder Unbefangene einestheils die Berücksichtigung der ausländischen Literatur gerechtfertigt finden, anderseits aber die Schnelligkeit anerkennen, mit der die Königl. Bühne die Neuigkeit gefördert hat neben den stets neue Proben erfordernden Wiederholungen der großen klassischen Dichtungen, die jetzt mit Recht so oft als möglich das Repertoir der Königl. Schauspiele zieren und volle Häuser machen. Der beste Beweis, daß im Publicum der Kunstsinn für das Klassische lebt, wenn ihm das Wohlgefallen an den dramatischen Meisterwerken nur nicht durch eine lumpige und schäbige Ausstattung systematisch verdorben wird.

— S Henriette Sontag wird während ihres Gastspiels in Weimar auch in einem Concert in Erfurt mitwirken.

— S Das Concert zum Besten Lortzings unter Mitwirkung der Königl. Theater-Kapelle und Leitung des Hrn. General-Musikdirector Meyerbeer soll nunmehr am Todestage Lortzing's, den 20., stattfinden.

— Z Eine auch von ihren Gastspielen auf den größten Deutschen Hoftheatern rühmlichst bekannte Sängerin, Frau Küchenmeister-Rudersdorf, debütirte auf der Friedrich-Wilhelmsstädter Bühne am Sonnabend in Adam's „Postillon" mit großem Beifall. Die Künstlerin ist eine nicht nur mit frischer voller Stimme begabte, sondern musikalisch hochgebildete Sängerin, die namentlich in Colloraturen kaum Glaubliches mit der größten Leichtigkeit und Sicherheit leistet. Mit dem Engagement dieser Künstlerin ist die vom Director Deichmann projectirte komische Oper jetzt vollzählig.

— Briefkasten. An M. B.! — Zeitung: ja; B. R.: ja; St...l: ja. —

Ober-Rechnungskammer nicht werde vorgelegt werden können, dagegen würden die Vorlagen über die Mehr-Ausgaben von den Jahren 1849 und 1850 erfolgen. Ein allgemeiner Rechenschafts-Bericht, wie er früher beabsichtigt, werde überhaupt nicht erfolgen.

Abg. v. Vincke beantragt, bei der Wichtigkeit des Gegenstandes dies Schreiben drucken und an die Abgeordneten vertheilen zu lassen, was von der Kammer genehmigt wird.

Der Minister-Präsident v. Manteuffel übergiebt darauf der Kammer den mit der Niederländischen Regierung unter dem 31. Dec. abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag und verspricht, die darauf bezügliche Denkschrift nachträglich der Kammer vorzulegen.

Der Finanzminister übergiebt eine Denkschrift wegen der Etatsüberschreitungen der Jahre 1849—50, welche der Centralbudget-Commission überwiesen, und der Justizminister einen Gesetz-Entwurf, die Gemeinheitstheilungs-Ordnung des linken Rheinufers betreffend, welche der Agrar-Commission zugefertigt wird.

Die von uns am Sonnabend bereits mitgetheilte Tages-Ordnung (das Amendement Nobiling, das Gesetz wegen Melioration der schwarzen Elster-Niederung und der Sardinische Vertrag) werden sodann unter dem Vorsitz des ersten Vice-Präsidenten Geppert ohne Debatte erledigt.

Es folgt die Wahl des Präsidiums.

Es werden 282 Stimmzettel abgegeben, davon sind 4 ungültig, die absolute Majorität ist demnach: 140. Davon haben erhalten: der Graf Schwerin 146, der Abg. v. Bodelschwingh (Hagen) 131 und der Graf v. Arnim 1. Der Graf Schwerin wird damit zum Präsidenten proclamirt. (Bei der Abstimmung am 29. November v. J. erhielten von 280 Stimmen der Graf v. Arnim-Boitzenburg 120 und der Graf Schwerin 151.)

Präsident Graf Schwerin: Ich danke Ihnen, meine Herren, für das mir von Neuem geschenkte Vertrauen. Im Uebrigen gestatten Sie mir, mich auf die früher vor Ihnen bereits ausgesprochenen Ansichten zu berufen. Lassen Sie uns mit frischem Muthe an die uns noch vorliegenden Arbeiten gehen. Noch Eines möchte ich aussprechen: so verschieden auch unsere Auffassungen sein mögen, so ist es doch eine, die uns im Vertrauen auf die Mission und die Zukunft Preußens gemeinsam beseelt: Treue und Gehorsam dem Könige und gewissenhafte Beobachtung der Verfassung. (Bravo links.) (Schluß morgen.)

Berliner Börse.

Den 3. Januar. Die abermalige bedeutende Steigerung der Course an unserer Börse in den letzten 8 Tagen mag bei manchen unserer Leser Mißtrauen in die in unserem letzten Berichte ausgesprochenen Ansichten, wohl gar bei einigen die Ueberzeugung erweckt haben, daß unsere „Besorgnisse“ unbegründet, unsere „Warnungen“ unzeitig gewesen seien. Zu frühzeitig mögen sie allerdings gewesen sein, gewiß aber nicht unzeitig; wo aber die Reihefolge der Ereignisse so deutlich den Gang der Entwickelungen bezeichnet, da kann man wohl zu früh, niemals aber zur Unzeit warnen!

Der Gesichtskreis der Börse ist im Allgemeinen in der Regel ein beschränkter; sie sieht daher in Louis Napoleon vorläufig nur den Besieger der Anarchie, den Wiederhersteller von Ruhe (?) und Ordnung (?), den Sicherer des Eigenthums, und folgerecht muß dies jetzt mehr als vorher gesicherte Eigenthum nun auch so und so viel mehr werth sein; unsere Leser wissen, daß wir selbst dieselbe Ansicht hatten, und schon damals, als die Börse noch unnütze Befürchtungen hegte, seitdem diese aber wieder einer gefährlichen Sorglosigkeit gewichen sind und die Börse ihr Auge dem deutlichen Gange der Entwickelungen verschließt, müssen wir wieder „Besorgnisse erregen“ und „warnen.“ Wir vermögen allerdings nicht den Tag, an welchem unsere „Besorgnisse“ sich erfüllen werden, heute schon im Kalender zu bezeichnen (wiewohl er vielleicht näher ist als wir selbst es fürchten), aber wir vermögen es zu behaupten, daß diejenigen, die den kostspieligen Muth haben, freiwillig Haussiers bis zum Tage vorher zu sein, dies auch noch am Tage nachher — wiewohl sehr unfreiwillig und sehr entmuthigt — sein dürften. Das heutige Weichen der Course mehrerer Speculations-Effecten um fast 1½ % bei einigen geringen Gewinn-Realisirungen und Geldbedürfnissen zur Einzahlung auf die neue Anleihe hat bereits gezeigt, wie schwer größere Verkäufe zu realisiren sein würden, da der größte Theil der Börse, namentlich die größere Menge der kleineren Speculanten, à la hausse ist, also ein Bedarf der Contremine nicht existirt, diese kleineren Speculanten aber bei dem geringsten Anzeichen einer Reaction der Course diese durch Drängen zum Verkaufe selbst immer größer machen. Die Londoner Börse ist von dem letzten Steigen der Pariser Course unberührt geblieben, man scheint dort nachgerade von dem Jubel der conservativen oder vielmehr conservirenden Bourgeoisie zur Ueberlegung gekommen zu sein und die wirkliche Lage der Sache bereits mit dem praktischeren Englischen Blicke zu betrachten! —

Die an unserer Börse vorherrschende Tendenz à la hausse hat auch die December-Liquidation leicht vorübergehen lassen, und die z. Z. noch übrig gewesenen Stücke fanden, ohne erheblich auf den Cours zu wirken, willige Nehmer, da bei dieser Stimmung der Börse Jeder glaubte, die gekauften Stücke nach Neujahr mit Nutzen wieder realisiren zu können. Von Seiten des Publicums kamen nur diejenigen Eisenbahnactien zum Verkaufe, von denen man entweder gar keinen oder doch jedenfalls einen den laufenden Zinsen von 4 % nicht gleichkommenden Ertrag erwartete. Diese sonderbare Erscheinung wiederholt sich bei jedem Jahresschlusse und das Publicum verfällt jedesmal in denselben Fehler, indem es diesen scheinbar geretteten Zinsertrag nach Neujahr am Kapital viel theurer wieder bezahlt. So sahen wir z. B. und zum Theil von denselben Personen am 31. Dec. Bergisch-Märkische mit 30½ % verkaufen, um die laufenden 4 % Zinsen zu retten, und diese dann am 2. und 3. Januar bis 38 wieder einthun, also für die geretteten 4 % Zinsen 7½ % Capital mehr bezahlen; dieselbe Erscheinung wiederholte sich bei Prinz-Wilhelm-Actien zu resp. 27½ am 31. Dec. und 34 am 2. Januar, bei Friedr.-Wilhelm-Nordbahn zu 33½ und etwa 39½ und bei mehreren anderen; diejenigen Actien dagegen, von denen man einen höheren als den üblichen Zinsertrag erwartet, waren vor Neujahr gefragter, als später.

Da seit gestern Eisenbahnactien ohne vorjährigen Dividendenschein, der nur bei Stettiner Actien immer erst am 1. Juli fällig ist, notirt werden, so läßt sich die Steigerung der Course in dieser Woche nicht genau angeben, sofern die Dividende pro 1851 sich immer nur annähernd annehmen läßt; doch wollen wir deren Darstellung so gut als möglich versuchen, indem wir die Dividenden nach der an der Börse vorherrschenden Ansicht annehmen und deren Höhe den Actien in Parenthese beifügen, obschon wir uns im Voraus gegen die Richtigkeit dieser Annahme zum Theil bewahren. Es stiegen demnach Anhalter (5) von 113½ a 115½ a 114 (113) (der Cours vor der Parenthese gilt mit, derjenige in der Parenthese ohne Dividende von 1851), Oberschlesische A. (7½) 138½ a 142 a 140½ (136½), Lt. B. 125½ a 129 (125), Stettiner 126 a 128½ a ½, Cöln-Mindener (6) 110½ a 113 a 112½ (109½), Hamburger (4½) 101 a 102½ a 102 (101½), Niederschl. 91¾ a 92½ a 92, Stargard-Posen 86½ a 85½ a 87, Thüringer (3) 74½ a 76 a 75¾ (76½), Potsdam-Magdeburger (3½) 75½ a 77½ a 76¾ (77½), Rheinische (3½) 69 a 68½ a 70½ a 70 (70½), Magdeburg-Wittenberge (2½) 67 a 65 a 66½ a 66½ (67½), Cosel-Oderberg (4½) 86 a 87½ (87), Kiel-Altona (5½) 108½ a 111½ (110), Krakau-Oberschlesische 84 a ½, Steele-Vohwinkel 27½ a 30 (34), Fr.-Wilh.-Nordbahn 33 a 35½ a 35 (39) und Mecklenburger 29 a 36½ a 34½.

Das Geschäft in Mecklenburger Eisenbahnactien wurde in den letzten Tagen sehr bedeutend, da man übereingekommen war, vom 1. Januar ab diese auch hier wie in Hamburg mit 4 % laufenden Zinsen zu rechnen, wodurch sie sich zu vorübergehenden Capitalanlagen vortrefflich eignen; jedenfalls dürften sie ihrer Ertragsfähigkeit nach den Friedrich-Wilhelm-Nordbahnactien wesentlich vorzuziehen sein, da, wie man bestimmt glaubt, sie für 1851 ½ % Dividende zahlen werden und auch bereits demgemäß Umsätze in Dividendenscheinen stattgefunden haben; wir zweifeln nicht, daß unter diesen Umständen diese Actien, wie es auch bereits den Anschein hat, stehender Handelsartikel und bald sogar, wie früher Friedrich-Wilhelm-Nordbahnactien, das Lieblingspapier des Publicums werden dürften und sah man auch bereits in diesen Tagen viele und große Posten davon nicht nur gegen baar in die Hände des Publicums sondern auch auf Zeit in die der kleineren Speculanten übergehen.

In Prioritätsactien wurde wie gewöhnlich um diese Zeit und ebenfalls bei einer Steigerung der Course von ½ % bis 1 % mehreres umgesetzt, dagegen erfuhren

Fonds einen noch bedeutenderen Aufschwung, namentlich freiwillige Anleihe von 102 bis 103½, Anleihe von 1850 von 101½ bis 103, neuste Anleihe von 100¾ a 102 a 101¾, Staatsschuldscheine von 88¾ a 89½ und Bankantheile, bei einem muthmaßlichen Rein-Ertrag von 5 % für 1851, von 100 a 103 a 102½ (101); eben so stiegen auch fremde Fonds erheblich, Russisch-Englische Anleihen von 112 a 114 und von 101 a 102¾, Schatzobligationen von 82½ a 84½, Certificate Lit. A. von 95 a 97 u. s. f.

Wechsel sind in dieser Woche nicht weiter gewichen und waren heute größtentheils zu den Coursen vom vorigen Sonnabend, nur lang Hamburg und Paris ½ % höher gefragt, auch Wien stieg ferner von 83¾ auf 84¾.

Betrachten wir schließlich noch den Stand der Course am Schlusse des eben abgelaufenen Jahres 1851 gegen denjenigen am Schlusse des Jahres 1850, so finden wir diese sämmtlich mehr oder weniger erheblich, einige sogar um 20 % und darüber, gestiegen. Es ist dies allerdings nicht allein eine Wirkung der größtentheils wesentlich gebesserten Betriebsverhältnisse fast aller Bahnen, sondern auch der im Laufe des vorigen Jahres veränderten politischen und finanziellen Zustände. Man weiß zwar auch heute so wenig wie vor einem Jahre, „was die Zukunft bringt“, dennoch ist „die Lage der Dinge“ wohl seither eine wesentlich andere geworden, wenn wir an unsere damals noch in der Demobilisirung begriffene Armee, an das damalige Treiben der Kammern, an damals befürchtete ungünstige Vorlagen des Finanzministers, an den damals noch ungewissen Ausgang der Dresdener Conferenzen und an den damaligen Zustand der Dinge in Frankreich zurück denken.

Es dürfte unsern Lesern interessant sein, in nachfolgender Uebersicht den Coursstand der nachstehend verzeichneten Effecten vom 31. December 1850 denjenigen vom 31. December 1851 gegenübergestellt zu sehen:

	1850	1851		1850	1851
Anh. Eisenb.-A.	97	115½	Anleihe v. 1850	99¼	102¾
Hamburger	87	102	Staatsschuldscheine	84¾	89
Potsd.-Magd.	54¼	76½	Stadtobligationen	101½	104
Stettiner	105¾	127½	Westpr. Pfandbr.	89	93¾
Köln-Mindener	97¾	111½	Posener	89½	94½
Krakauer	65¾	84¼	Ostpreußische	91	93½
Düsseld.-Elbrf.	93	97	Pomm. u. Märk.	95	97
Halberstädter	132	151	Bankantheile	96¼	101½
Magd Wittenb.	49½	65	Russ. engl. 5 %	108	112¾
Niederschl.	81¼	91¾	do. 4½ %	94¾	101¾
Oberschl. A.	113¾	139½	Schatz-Oblig.	78½	83
do. B.	108½	126½	Cert. Lit. A.	94½	95¾
Rheinische	58½	69	do. Lit. B.	18	20
Kosel-Oderb.	76½	86½	Part.-Obl. à 500 fl.	80¾	84¾
Starg.-Posen	80	86¼	do. à 300 fl.	140	144
Thüringer	64	74¾	Lübecker Anl.	98	102
Berg.-Märk.	29¼	31	Kurh. Loose	30¼	32¼
Fr.-Wilh.-Nrdb.	31	33½	Bad. do.	18	20½
Mecklenburger	27½	33			

Freiw. Anleihe, damals noch 5 % tragend, stand 105, jetzt bei 4½ % Zins tragend 102½. Von Prioritäts-Actien sind besonders diejenigen gestiegen, die weniger als 5 % tragen oder noch keine baldige Aussicht zur Zinsreduction haben, als: Anhalter 94½ — 99, Hamburger 100¼ — 102½ und 98½ — 101½, Potsdamer 4 % 91 — 97¼, Köln-Mindener 100½ — 103½ und 102½ — 104, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 94¾ — 99½, Bergisch-Märkische 99 — 101, Wittenberge 98¼ — 103, Niederschl. 4 % 94 — 98¼, Rheinische Preference 78 — 85, Thüringer 98½ — 101¾, dagegen Potsdamer C. unverändert, deren D., jetzt nur 4½ % tragend, 100¼ — 99¾, ebenso Stettiner 104 — 103 und Niederschlesische 1. und 2. Serie 103¼—101¼, 3. Serie 102 — 100¾.

Unwillkürlich drängt sich uns, dieser ansehnlichen Steigerung gegenüber, indeß auch die Befürchtung auf, daß ein ähnliches Fortschreiten der Course in diesem Jahre wohl schwerlich stattfinden, im Gegentheil leicht wieder ein mindestens eben so starkes Heruntergehen derselben eintreten dürfte, da Louis Napoleon wohl schwerlich der Armee den „ruhmvollen Kaiserlichen Adler“ zurückgegeben haben wird, ohne bereits auch daran gedacht zu haben, ihr Gelegenheit zu geben, diesen „Ruhm“ auf's Neue zu bewähren! —

Inserate.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes, qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la Conversation Française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Professeur de Réchamps, Charlotten-Str. 23 au 2e., à côté de l'hôtel de France, de 12 à 2 h.

Für 4 — 8 Kinder wird ein Privatlehrer — Literat — gesucht. Bewerber wollen sich bei dem Gerichtsrath Herr in Pencun melden.

Privatunterricht für Damen.
Ein junges Mädchen, die Tochter eines achtbaren Beamten, erbietet sich, gebildete junge Damen — in deren eigener Wohnung — in Allem, was zur geschmackvollen Anfertigung weiblicher Kleidung gehört, auf das gründlichste und nach einer bewährten Methode zu unterweisen. Es soll durch diesen Unterricht den Damen die Möglichkeit gegeben werden, die Anfertigung der Kleidungsstücke nicht nur beurtheilen und beaufsichtigen zu lernen, sondern auch selber mit glücklichem Erfolge auszuführen. Adressen unter C. C. nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

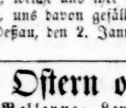
Ein praktischer Landwirth, 34 Jahr alt, aus gebildetem Stande, wünscht die Beaufsichtigung eines Gutes gegen freie Station für seine aus drei Personen bestehende Familie, ohne sonstiges Gehalt zu übernehmen. Nöthigenfalls ist derselbe erbötig, eine kleine Caution zu leisten. Adressen sub P. werden von der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein zugleich im Rechnungswesen gewandter Protokollführer mit guten Zeugnissen versehen, der bei einem Oeconomie-Commissarius bereits selbstständig beschäftigt gewesen ist, findet sogleich eine Anstellung. Adressen sub v. Z. werden in der Exped. dieser Ztg. angenommen.

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher im Stande ist, den Aufbau einer Rübenzuckerfabrik, wie deren technischen Betrieb auf das Zweckmäßigste in allen Zweigen zu leiten, sucht eine derartige Stellung als Dirigent oder Siedemeister. Adressen sub R. M. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pensions-Anzeige.
In unserer Erziehungs-Anstalt für Töchter sind seit Neujahr wieder einige Stellen offen, und ersuchen wir diejenigen Eltern, welche uns ihre Töchter jetzt oder zu Ostern anvertrauen wollen, uns davon gefälligst recht bald in Kenntniß zu setzen.
Deßau, den 2. Januar 1852.
Julie und Emma Schütze.

Zu Ostern oder Michaelis d. J.
wird: Bellevue-, Lenné-, Schulgarten-, Thiergarten-, Bendlerstraße oder Kemperhof, für Sommer und Winter, von einer ruhigen und prompten Familie, eine Parterre- oder Belletage-Wohnung von 5—6 Stuben und Zubehör gesucht. Meldungen werden Thiergartenstraße Nr. 18 Parterre erbeten.


Ein moderner Winter-Wagen (Brougham), welcher sehr wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen Leipziger-Str. 10.

Bock-Verkauf.
Der Verkauf der zweijährigen Zucht-Böcke aus meiner Stamm-Schäferei beginnt am 13. Jan. 1852.
Schönrade bei Friedeberg in der Neumark.
von Wedemeyer.

Bock-Verkauf.
In meiner Negretti-Heerde stehen, vom 13. Januar c. an, die in drei Klassen gestellten Böcke zur Ansicht und zum Verkauf bereit.
Lenschow, am 1. Januar 1852.
von Maltzahn.

Auf dem Gestüthofe zu Basedow sollen zur bevorstehenden Saison folgende Hengste fremde Stuten decken:

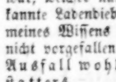
1.	Crocus	zu	3 Frd'or.	und	1 Thlr.	in den Stall.
2.	The Doctor	"	10	"	1	"
3.	Grey Momus	"	5	"	1	"
4.	Sturm	"	2	"	1	"
5.	Montes	"	2	"	1	"
6.	Meteor (Halbblut)	"	2	"	1	"
7.	Roland (Halbblut)	"	2	"	1	"

Außer diesen deckt in der nächsten Saison noch der berühmte Bloomsbury zu 10 Frd'or. und 1 in den Stall, bis zu 12 Stuten.
Futtergeld pro 24 Stunden 12 Sgr. ohne Füllen, 16 Sgr. mit Füllen. Stallungen sind auf dem Gestüthofe und im Gasthofe vorräthig. Wartegeld pro Monat für jedes Pferd 1 Thaler.
Anmeldungen nimmt entgegen der Stallmeister
Basedower Gestüthof, im Decbr. 1851. Lindstädt.

Obwohl die gestellte Zahl in Bezug der Anmeldungen zum Prince Leewellyn nicht ganz erfüllt ist, habe ich dennoch eine vortheilhafte Offerte: den Hengst für die Deckzeit nach Böhmen zu vermiethen, ausgeschlagen, um ihn der Provinz nicht zu entziehen.
Schloß Nassadel, den 2. Januar 1852.
von Heydebrand und der Lasa.

Neue Fortepianos st. z. V. Behrenst. 10, b. H. Eitner.

Nothwendige Erklärung.
Der in mehreren hiesigen Zeitungen am 30. v. M. befindliche Bericht über die Menge der in meinem Locale vor Weihnachten stattgefundenen Diebstähle enthält nur die einzige Wahrheit, daß an der Eingangsthür ein Schutzmann postirt war, welcher nur ein Mal in den Fall gekommen ist, ihm bekannte Ladendiebinnen zurückzuweisen. Wirkliche Diebstähle sind meines Wissens in der Weihnachtszeit in meinem Locale gar nicht vorgefallen, und somit existirt der vermeintliche Ausfall wohl nur in der Idee des Herrn Berichterstatters.
Hermann Gerson.


Heute Dienstag von Morgens 9 Uhr an, empfiehlt feine frische Blut und Leberwurst
F. Riquet, Jägerstr. 41.

Fr. Hollst. große Engl. Collchester Austern à 2 bis 2½ Thlr. treffen täglich frisch ein, **fr. Seedorsch, fr. Schellfisch, Trüffeln,** Kieler Sprotten, à Bund 8 Sgr., fr. Jauersche Brat und feinste Trüffelwurst empfing,
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Bekanntmachung.
Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher unter der Firma Lietzmann u. Co. bestandenes Ledergeschäft in der Klosterstr. 82, vom heutigen Tage ab, unter meinem Namen fortführen werde und bitte ich, das der alten Firma geschenkte Vertrauen, auf die neue gütigst übertragen zu wollen. Berlin, den 1. Januar 1852.
Gustav Gessner.

Anzeige für Zahnkranke.
Künstliche Gebisse und Piecen werden von mir nach meiner **neuen, von einem hohen Ministerio patentirten Erfindung** auf's Sorgfältigste angefertigt. Sie gewährt die größte Sicherheit im Modellabnehmen, sogar in den Fällen, wo einzelne Zähne oder Stifte im Munde noch vorhanden sind, die auch nicht entfernt werden, erzielt daher auch das passendste, bequemste Gebiß.
G. Spranger, pract. Zahn-Arzt,
Französische Straße Nr. 49.

Billige Kleiderstoffe.
Schwarze Seidenzeuge, Robe 6 Thlr.,
Schottisch carirte, Robe 7 Thlr.,
Glacé-Changeant, Robe 8 Thlr.,
Echte Thybets, Robe 3 Thlr. 15 Sgr.,
Napolitains, Robe 1 Thlr. 20 Sgr.,
Twilds in allen Farben, Robe 2 Thlr.,
Seiden-Poplin, Robe 5 Thlr.,
Barège, Robe 3 Thlr.,
Französische Jaconnets, Robe 2 Thlr.,
Franz. Cattune, Robe 1 Thlr. 15 Sg.,
Mousselin de laine, Robe 1 Thl. 25 Sg.,
empfehlen
Gebrüder Aron,
Behrenstraße 29.

Indem ich hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publicums bringe, daß ich vom 1. Januar c. ab die zur Herrschaft Mallmitz bei Sprottau gehörigen Eisenhüttenwerke pachtweise übernommen habe, zeige ich gleichzeitig an, daß ich eine besondere Hütten-Administration in Mallmitz unter der Firma
„die Verwaltung der Mallmitzer Eisenhütten“
eingerichtet, und daß ich den bisherigen Köhlerei Verwalter Herrn Hatschier zu Wilhelmshütte zu meinem Hütten-Inspector ernannt, demselben die gesammte Verwaltung der Werke übertragen und heute mit General-Vollmacht versehen habe, wobei ich bemerke, daß alle Lieferungen nur gegen besonders, von obiger Verwaltung ausgestellte Anweisungen zu machen, und daß die Bezahlung für gelieferte Waaren, sowie der Arbeitslöhne alle 4 Wochen pünktlich erfolgen wird.
In Betreff der in Mallmitz zu fabricirenden Eisenhütten-Producte behalte ich mir vor, später weitere Bekanntmachung zu erlassen.
Wilhelmshütte bei Sprottau, den 2. Januar 1852.
H. Hahn,
Director.

Elegante **Goldrahmspiegel** empfiehlt zu festen Fabrikpreisen
C. W. Müller, Friedrichsstraße Nr. 145.

Geschäfts-Auflösung.
Bedeutend unter dem Werthe werden verkauft:
Franz. gewirkte Long-Châles u. Umschlage-Tücher, Möbelstoffe in gedrucktem Lasting, seidenen und woll. Damasten, Möbel-Cattune, Thibets, ⅞ br. Franz. Jaconnets und ⅞ br. Cattune u. d. m. bei
Ferdinand Hermanni,
Jägerstraße Nr. 43.

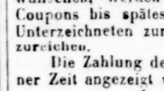
Der 1. Jahrgang der von Dr. Kossak redig.
Berliner **Musikzeitung: Echo,** 52 No., 08 Seit. kl. 4., hat im Publicum eine überraschend grosse Theilnahme gefunden und ist von der Kritik höchst günstig beurtheilt worden.
Alle Postämter, Buch- und Musikhandlungen nehmen auch für 1852 (wöchentlich 1 Bog. kl. 4.) à 2 Thlr. Abonnements an; für Hiesige vierteljährlich à 15 Sgr.
34. Linden, **Schlesinger'sche B.- u. MH.**

Ueber den deutsch österreichischen Zoll- u. Handels-Verein. Göttingen. Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. geh. à 4 Sgr.
In dem gegenwärtigen Augenblicke, wo die sich durchkreuzenden Berliner und Wiener Handels- und Zoll-Conferenzen gleichzeitig eröffnet werden sollen, wird diese kleine Flugschrift Allen willkommen sein, welche über die obschwebenden wichtigen Fragen, über die Ausführbarkeit der österreichischen Pläne und die Folgen derselben für unsere deutschen Staaten ein begründetes Urtheil sich bilden wollen. Der sachkundige Verfasser hat nichts gegen den Abschluß von Handels-Verträgen mit Oesterreich zur Unterdrückung des Schleichhandels, Erleichterung des unmittelbaren Grenzverkehrs und Beförderung des Absatzes der gegenseitigen Rohstoffe und Fabrikate zu erinnern; er entwickelt aber auf eine überzeugende Weise, wie äußerst bedenklich eine eigentliche Zollvereinigung mit Oesterreich, namentlich in politischer und finanzieller Beziehung, sein würde.
Berlin. Besser'sche Buchhandl. (W. Hertz), Behrenstr. 44.

So eben erschien:
Ueber
die Langeweile
von
Dr. Erdmann.
2 Bog. geh. Preis 5 Sgr.
Berlin, 44. Behrenstraße.
W. Hertz,
(Besser'sche Buchhandlung.)

Bei **E. H. Schroeder, 23.** Linden, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Ueber die wahren Ursachen
der
habituellen Leibesverstopfung
und die zuverlässigsten Mittel
diese zu beseitigen
Von
Dr. **Moritz Strahl,**
Königl. Sanitätsrath ꝛc.
8. geh. 6 Bogen. Preis 10 Sgr.
Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als wichtigste Autorität in Unterleibskrankheiten durch seine zahlreichen glücklichen Heilungen weithin bekannt, theilt für diejenigen, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden, in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die Vielen zum Troste gereichen wird. Nicht nur wird die Ursache des hier in Rede stehenden Uebels ausführlich beschrieben, sondern es werden auch die Mittel zu dessen Beseitigung angegeben. Ebenso erhält der Leser über Blähungen und Hämorrhoiden die interessantesten Aufschlüsse.
Die Verhandlungen, welche der Herr Verfasser mit dem Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten über seine wichtige Entdeckung gepflogen hat, sind in der Schrift abgedruckt.

Die Inhaber von Russisch-Hopeschen 4 %tigen Certificaten, welche die am 1/13. Februar d. J. verfallenden Zinsen derselben hier in Berlin zu erheben wünschen, werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Coupons bis spätestens am 28. Januar a. c. bei den Unterzeichneten zur Anmeldung und Abstempelung einzureichen.
Die Zahlung der angemeldeten Coupons wird zu seiner Zeit angezeigt werden. Berlin, 2. Januar 1852.
Anhalt und Wagener,
Brüderstrasse Nr. 5.


Post-Dampfschifffahrt zwischen **Bremen** und **New-York.**
Die Amerikanischen Post-Dampfschiffe **Washington** und **Hermann** sollen auch in 1852, **monatlich** von hier nach **New-York** abgehen und ihre Fahrten, wie folgt, beginnen:
Dampfschiff **Washington** von **Bremen** Februar 27.
" **Hermann** " " März 26.
Näheres bei
C. A. Heineken & Co.
in Bremen.

Hambgr. Gas-Coaks à To. 26 Sgr.,
Engl. Steinkohlen, Böhm. Braunkohlen und trockenen Linumer Torf empfiehlt zu den billigsten Preisen
F. L. Beermann, an der Militairstr.-Brücke neben der Anhaltischen Eisenbahn am Kanal.

Mittwoch, den 7. Januar, Vormittags von 10 Uhr an, werden
in der Leipzigerstr. 104.
wegen Abreise der Herren Rouvière u. Comp. aus den Beständen
ächt Spanische u. Franz. Weine,
wobei **Madeira — Port — Sherry — Malaga** ꝛc., ferner **gute rothe und weiße Bordeau- und Rheinweine — ächter Champagner — Jam. Rum** ꝛc. — **in Posten zu 25 Flaschen** — versteigert werden.
Frantz. Königl. Auctions-Commissarius **(Schleuse 10.)**

Zur 105. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche am 14. d. M. gezogen wird, empfiehlt ganze, halbe und Viertel-Loose für Hiesige und Auswärtige
Rosendorn, Königl. bestallter Lotterie-Einnehmer, Alexanderstraße Nr. 1.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung ihrer Tochter Emma, mit dem Herrn von Freier auf Hoppenrade, beehren sich hiermit anzuzeigen.
Gadow, den 29. December 1851.
Aurora von Wilamowitz-Möllendorff, geb. Gräfin von Wartensleben.
Hugo von Wilamowitz-Möllendorff, Kammerherr Sr. Majestät des Königs.

Caroline v. Stutterheim, Hof- und Stiftsdame. — v. Arnim, Major a. D. u. Justiz-Rath.
Verlobte.
Walsrode und Willbeck, den 2. Januar 1852.

Frl. Marie Röbel mit Hrn. R. Rappoldt zu Driesen. Frl. Marie Roé mit Hrn. Carl Schlösser hiers.

Verbindungen.

Hr. Prediger Dilthey mit Frau Dr. Küpper hiers.

Geburten.

Heute Nachmittag um halb 4 Uhr wurde meine liebe Frau Friederike geb. Starcke, von einem Töchterlein durch Gottes Gnade glücklich entbunden.
Greifenberg i. d. U., den 3. Januar 1852.
Wagner, Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. G. T. Babé hiers.; Hrn. R. Tilge hiers.; Hrn. Siebert hiers.; eine Tochter dem Hrn. L. Deverent hiers.; Hrn. Stadtrath Pohle hiers.; Hrn. Rechtsanwalt Spiegelthal zu Tilsit.

Todesfälle.

Den am ersten Januar dieses Jahres dahier erfolgten plötzlichen Tod meines Schwiegervaters des Herrn Gustav Oerthling zeige ich Theilnehmenden hierdurch ergebenst an.
Rostock, den 3. Januar 1852.
E. von Heyden Bredenfelde.

Frau Julie Haupt hiers.; Frau Minna Hett hiers.; Hr. G. Gädicke hiers.; Frl. Eleonore Helms hiers.; Hr. Restaurateur Schröder hiers.; Hr. Wilh. Berndt hiers.; Hr. Prediger Bernds zu Bechlin.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 6. Januar. Im Opernhause. (1. Vorstellung.) Norma. Oper in 2 Abtheilungen, nach dem Italienischen, Musik von Bellini. (Fräul. J. Wagner: Norma.) — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 6. Abonnements-Vorstellung. Der Zeitgeist; und: Ein Pas de deux vor hundert Jahren.

Mittwoch, den 7. Jan. Im Opern-Hause. 5. Vorstellung. Fidelio. Oper in 2 Abtheilungen, Musik von L. v. Beethoven. Kleine Kreise.

In Potsdam: Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, v. R. Benedix. Anfang halb 7 Uhr. Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu folgenden Preisen zu haben: Erster Balkon und erste Rang-Loge 25 Sgr. Parquet und Parquet-Loge 20 Sgr. Zweite Rang-Loge 10 Sgr. Parterre 10 Sgr. Amphitheater 5 Sgr.

Donnerstag, den 8. Januar. Im Schauspielhause. 7te Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Helene von Seiglière. Intriguen-Stück in 4 Abtheilungen von Julius Sandeau, bearbeitet von W. Friedrich. Besetzung: Marquis de la Seiglière, Hr. Döring. Helene, seine Tochter, Frau Hoppé. Destournelles, Advocat, Hr. Crüsemann. Baronin Vaubert, Frau Crelinger. Raoul, ihr Sohn, Hr. Günther. Bernard, Hr. Liedcke. Jasmin, Diener des Marquis, Hr. Jürgan. — Zeit: 1817. Ort der Handlung: Schloß des Marquis.
Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Mittwoch, den 7. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 6. Jan. Zum ersten Male: Das Fräulein von Seiglière, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Französischen des Jules Sandeau, von Bernard. Hierauf: Die Eifersüchtigen, oder: Das heimliche Zimmer, Lustspiel in 1 Anfzug, von R. Benedix. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 7. Januar. Hochzeitsfreuden, oder: Ein Königreich für einen Strohhut! Lokalposse in 5 Bildern, nach dem Französischen von Wolfram. Vorher: Weihnachten. Phantastisches Mährchen in 1 Aufzug frei nach Boz von A. W. Hesse.

Donnerstag, den 8. Januar. Gastspiel der Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Zum 1. Male: Johann von Paris, komische Oper mit Tanz in 2 Aufzügen. Musik von Boieldieu. (Prinzessin von Navarra: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.)

Cirque national de Paris
Heute Dienstag den 6. Jan. **Doppel-Trapez** von Herrn F. Siegrist und Lariste.

Olympischer Circus von Ernst Renz,
Charlottenstraße No. 90—92.
Dienstag, den 6. Januar. Vorstellung und Erstes Auftreten der kaiserlich Persischen Hofkünstler Hussein Beck und Hassan Aga Alif in außerordentlichen Kunstproductionen. Anfang 7 Uhr. E. Renz.

Gesellschaftshaus.
Dienstag, den 6. d. M., Letzte Weihnachts-Ausstellung
Anf. 6 Uhr. Entrée 5 Sgr. Freie Entreen sind nicht gültig.
NB. Donnerstag: **Grand Bal masqué et paré.**

Maeder's Saal,
decorirt vom Königl. Hof-Tapezier Herrn Hilt'l, ist täglich von 6 Uhr an für Restauration bei Concert eröffnet.
Fr. Maeder.

Der Weihnachts-Bazar der Gewerbehalle
im Diorama-Gebäude des Herrn Gropius
von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet. Entree 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Zur Unterhaltung Waaren-Lotterie, von 6 Uhr ab Concert. Passepartouts pr. Person 1 Thlr., Familienbillets für 6 Pers. 15 Sgr., Letztere nur an Wochentagen gültig, sind im Bureau (Diorama) zu haben.

Shakespeare-Vorlesung
von
Emil Palleske.
I. Cyklus der englischen Historie: König Johann, Richard II, Heinrich IV, I. Man abonnirt für 1 Thaler auf drei Vorlesungen, einzelne Billets à 15 Sgr. bei Schlesinger (Linden) und im Englischen Hause. Dienstag den 6. Januar König Johann im großen Saal des englischen Hauses. Anfang 7 Uhr.

Börse von Berlin, den 5. Januar.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	103½ G.	Gr.Pos.Pfdb.	3½	95 bez. B.
St.-do. v. 1850	4½	103 bez.	Ostpreuß. do.	3½	93½ B.
St.-Schuldsch.	3½	89½ bez.	Pommers. do.	3½	97½ G.
Seeh.Präm.s.	—	121 B.	K.u.Neum. do.	3½	97½ G.
K.u.N.Schld.	3½	86½ B.	Schlesisch. do.	3½	96¾ bez. G.
Brl.St.-Obl.	5	104½ B.	Pr.Rentenbrf.	4	98¾ u. 99¾ bez.
do. do.	3½	87½ G.	P.B.Anth.sch.	—	101 bez.
Wstp.Pfandb.	3½	93¾ G.	C.-B.Bk.-Act.	—	107 B.
Groß.Pos.do.	4	103½ G.	F.Glom. a 5 t.	—	109½ bez.

Ausländische Fonds.

	Zf.			Zf.	
Rß.Engl.Anl.	5	114 bez. u. B.	P.P.-O.300fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	102½ bez.	P.Pf.-C.L.A.	5	97 a 96½ bez.
d. 1.A. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	20 bez.
d. 2-4b. Stieg.	4	94 bez.	Lüb. St.-Anl.	4½	101½ G.
d. p. Schatzobl.	4	84½ bez. u B.	Kurh.P.40 th.	—	32½ G.
Pln. Pfdb. alt.	4		N.Bad.A.35fl.	—	21 bez.
do. do. neue	4	94¾ G.	Deff.B.-A.L.A	4	146½ G.
P.P.-O.500fl.	4	85½ bez. u. G.	do. do. L. B.	4	120½ G.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	86½ B.	Mgb.-Hlb.Pr	4	99 G.
Berg.-Märk.	4	37½ a 38 bz. G	Mgdb.-Witt.	4	67½ B.
do. Prior.	5	101½ bez.	do. Prior.	5	104 a 3½ bez.
Brl.Anh. A.B.	4	113½ a ½ b.B.	Mecklenburg.	4	34½, 34, ½ a ¾ bz.
do. Prior.	4	99½ bez.	N.-Schl.Mrk.	3½	92 bez. u B.
Berl.-Hamb.	4	102½ bez.	do. Prior.	4	98½ B.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. do.	4½	102 bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	do. 3. Ser.	5	101¾ G.
Brl.P.Mgdb.	4	77 a 76½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	103½ G.
do. Prior.	4	97¾ bez.	do. do. Zwgb.	4	31 G.
do. do.	5	103 bez.	Oberschl. L.A.	3½	137½ a 136½ bez.
do. L. D.	4½	100 bez.	do. L. B.	3½	124 G. ½ B.
Berl.-Stettin	4	128 bez. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103½ G.	Prz.W., St.V	4	34 B.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	100 B.
Cöth.-Bernb.	2½	55 G.	do. 2. Ser.	5	95 G.
Cöln-Minden	3½	110 a 109¾ bz.	Rheinische	4	70½ a 70 bez. u. B
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. St.-Prior.	4	85 B.
do. do.	5	104½ bez.	do. Prior.	4	
Crac.-Ob.schl.	4	84½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior.	4		Ruhr. C.K.G.	3½	83½ G.
Düssld. Elbrf.	4	97¾ bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4		Starg.-Posen	3½	86½ bez. u. G.
do. do.	5		Thüringer	4	76½ a 77 bez.
F.-W. Nordb.	4	39 a 38½ bez. G.	do. Prior.	4½	102 B.
do. Prior.	5	99¼ G.	Wilhelmsbhn.	4	86½ B.
Kiel-Altona	4	110 bez. B.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrst.	4	146 G.	Zarskoje-Sel.	—	

Die Börse war heute in sehr schwacher Haltung und das Geschäft nur in Mecklenburger Eisenbahn-Actien von einiger Bedeutung; Course im Ganzen matter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 3. Januar. Börse für Fonds und Actien animirt. Silber-Anlehen —. 5 % Metall. 96½. 4½ % Metall. 85½. Bank-Actien 1268. Nordbahn 158. 1839r Loose 119½. Lombardische Anleihe 98½. London 11,45. Augsburg 119½. Hamburg 176½. Amsterdam 169. Paris 141. Gold 26. Silber 19½. Valuten und Contanten flau.

Frankfurt a. M., den 3. Januar. Nordbahn 39½. — 4½ % Metall. 71½. 5 % Metall. 80½. Bank-Actien 1264. — 1834r Loose 87½. 1839r Loose 181. Spanische 3 % 39½. Badische Loose 36½. Kurhessische Loose 32½. Wien 100½. Lombarden 82½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 3. Januar. Börse nicht lebhaft. Berlin-Hamburg 101½. Cöln-Mindener 109. Magdeburg-Wittenberge 67½. Kieler 108½. Mecklenburger 33. Spanier 36½. Russisch-Englische 4½ % Anleihe 97½. Sämmtlich G. London lang — Mk. — ß. Londonkurz — Mk. — ß. Amsterdam —. Wien —. Wechseldisconto —. Weizen etwas fester. Roggen 90 gefordert, 88 bezahlt und zu lassen. Oel pr. Januar 18½, pr. Mai 19½, pr. October 20½. Zink 7000 Ctr. Lieferung 10 Mk. 1 ß. — 10 Mk. 3 ß. gemacht.

Paris, 3. Januar. 3 % Rente 71,30. 5 % 104,60. — Politisch nichts Bemerkenswerthes.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 3. Januar. Poln. Papiergeld 94¹⁄₁₂ B. Oester. Banknoten 84¹⁄₁₂ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 80 G. Oberschlesische Lit. A. 137¾ B. do. Lit. B. 125 G. Krakau-Oberschlesische 85½ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 92½ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieg 60 B. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Fr.-W.-Nordbahn 40½ B.

Leipzig, den 3. Januar. Leipzig-Dresden 150 B., 149½ G. Sächsisch-Baierische 88 B., 87½ G. Sächsisch-Schlesische 100½ G. Löbau-Zittau 26½ G. Magdeburg-Leipziger 238½ B., 237½ G. Berlin-Anhalter 114 G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 110 G. Thüringer 77 B., 76½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 39 G. Altona-Kieler 110 G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 141 G. do. Lit. B. 121 G. — Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 85 B., 84½ G.

Paris, 2. Januar. Die heutige Liquidation brachte vieles Geschäft und steigende Course. 3 % Rente p. C. 70, p. ult. 70,40. 5 % Rente p. C. 103, und p. ult. 103,10. Bankactien 2610. Span. 37½. Nordbahn 595.

London, den 2. Januar. Die Ungewißheit über das Verbleiben des Ministeriums und das Falliment der Herren Bult Son u. Co. mit 100,000 L., dem noch andere folgen folgen dürften, paralisirten den guten Eindruck, den die Herabsetzung des Bankdisconto's auf 2½ % hervorgebracht. Consols wichen wieder auf 97 a ½ und blieben flau. Fremde Fonds fest und zum Theil wieder höher. Mer. 28½. Russen —. do. 4½ % excl. Divid. 101½. Sard. 87½. Ardoins 22, a. Z. 22½. — Span. —. Portug. —. Integrale excl. Divid. 59½. Eisenbahnactien eher matter.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 5. Januar. Weizen loco n. Q. 58—62 Rt. Roggen n. Q. 56½—59 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 59¾ Rt. B. ½ Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 46 — 50 Rt. Futterwaare 44—46 Rt. Hafer loco n. Q. 25 — 27 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 38—40 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. B. pr. Januar-Februar 10¼ Rt. bz. u. B. 10¼ Rt. G. pr. Februar-März 10½ Rt. B. 10¼ Rt. G. pr. März-April 10⅓ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. April-Mai 10½ Rt. B. 10½ Lein-Oel loco 12½ Rt. B. 12½ Rt. G. pr. April-Mai —. Rapps 64 a 67 Rt. B. Rübsen 64 a 67 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 28 Rt. bz., mit Faß 28 Rt. B. pr. Januar-Februar 28 Rt. B. 27½ Rt. G. pr. April-Mai 30 Rt. bz. u. B. 29½ Rt. G.

Roggen unverändert. Rüb-Oel zeigte am Schluß etwas mehr Festigkeit. Spiritus angenehmer und höher bezahlt.

Stettin, den 3. Januar. Weizen pomm. gelb 89 Pfd. pr. Frühjahr 63½ Rt. bez., wozu 50 Wispel gehandelt.

Roggen nur geringer Umsatz, zur Stelle 82 Pfd. 56½ Rt. bez., pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März 58 Rt., pr. Frühjahr 82 Pfd. bez. und B., 59½ Rt. zu machen.

Rüböl blieb erlassen, zur Stelle 10½ Rt., pr. Januar — Februar 10½ Rt., pr. März — April 10⅓ Rt., pr. April — Mai 10¾ Rt.

Zink 4¾ Rt. a 4 Rt. 3 Sgr. Frühjahr gehandelt.

Spiritus begehrt, aus zweiter Hand loco ohne Faß 13½ %, pr. Januar — Februar mit Faß 13 % B., 13½ % G., pr. Februar und pr. Februar — März mit Faß 13 % G., pr. März — April mit Faß 13 % G., und pr. Frühjahr mit Faß 12½ % bez. u. B.

Am Landmarkt: Weizen 54 a 57, Roggen 54 a 57, Gerste 34 a 36, Hafer 22 a 24; Erbsen 43 a 46 Rt.

Breslau, 3. Januar. Zufuhren kleiner und besonders Weizen wenig am Markte. Roggen bei nicht bedeutenden Offerten sehr gefragt und der Preis um eine Kleinigkeit höher. — Weizen preishaltend, aber nicht höher. Gerste bessere Qualitäten mehr gefragt. Hafer mehrfach angetragen und wenig beachtet, mit Ausnahme besserer Sorten.

Heute bedang weißer Weizen 60 — 70 Sgr., gelber 58 — 68 Sgr., Roggen 60 — 65 Sgr., Gerste 38 — 45 Sgr., Hafer 27 — 30½ Sgr., und Erbsen 55 — 60 Sgr.

Oelsaaten ohne alle Frage und wenig angetragen, Rapps 70 — 74 Sgr., für Rübsen 48—53 Sgr. zu bedingen. Leinsaat —.

Kleesaat wenig am Markt und wenig Frage dafür. Für weiße 6½ — 12½, rothe 10 — 15 Rt. zu bedingen.

Spiritus bei Kleinigkeiten 12 Rt. B. u. G., für größere Partieen willig 11⅓, auch 11½ Rt. anzubringen, pr. Januar 11⅓ Rt. bez.

In Zink halten Abgeber auf 4 Rt. 17½ Sgr., ab Gleiwitz 4 Rt. 10½ Sgr. B.

Leipzig, 3. Januar. Wie auf anderen Plätzen bleibt auch bei uns der Handel in Rüböl gänzlich leblos, die Haltung des Preises aber fest; es ist ferner 10½ Rt. zu notiren. Das Geschäft auf Lieferung ruht ganz.

London, 2 Januar. Getreide- und Mehl-Zufuhren waren mäßig und die von Weizen hauptsächlich nur von Alexandrien. Weizen mit vermehrter Frage etwas theurer, eben so Mehl. Frühjahrskorn sehr fest, Hafer mit steigender Tendenz.

Amsterdam, 2. Januar. Rother Weizen etwas höher gehalten, in Conf. 129 Pfd. rhein. 249 fl., 126 Pfd. neu. fries. 222 fl., 123 Pfd. do. 210 fl. an der Zaan, 129 Pfd. groning. 231 fl. Roggen höher gehalten.

Kohlsaamen gleich und auf Lieferung wie früher, auf 9 Faß gleich 53½ und pr. pr. April —, pr. Septbr. und pr. October 56 L. Leinsaamen lustlos, 108 Pfd. petersb. 275 fl., 110 — 111 Pfd. riga. 242 fl., 107 — 108 Pfd. egypt. 275 fl. Rüböl gleich nicht williger, und auf Lieferung flau, auf 6 Wochen 32½ fl., effect. 31¾ fl., pr. Mai 31½ a 31½ fl., pr. September 32½ a ½ fl., pr. October und pr. November 32½ fl., pr. December 33 a 32½ fl. Leinöl niedriger, auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30½ fl., pr. März — April und pr. Mai 30 a ½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½ fl., effect. 35½ fl. Rübkuchen 60 a 64 fl. Leinkuchen 8½ a 11½ fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Thüringsche.

November-Einnahme bei 45,111 Personen und 175,033 Ctr.	. . . .	58,400 Rt.
bis Ende October bei 700,513 Personen und 1,542,587 Ctr.	. . .	682,330 Rt.
zus. bei 745,624 Pers. u. 1,717,620 Ctr.	. .	740,730 Rt.

Woll-Berichte.

Breslau, 3. Januar. Die Frage nach Wolle hat bis zum ultimo angehalten, und auch in den ersten Tagen des neuen Jahres zeigte sich Begehr nach diesem Artikel; allerdings nur nach geringen Qualitäten und zu den jetzt vorherrschenden gedrückten Preisen. — Man bewilligte für russische Einschur von 47—52 Rt., für dergleichen mittelfeine schlesische 65 Rt., für posensche Lammwolle 62 Rt., für gute polnische 60 Rt., für Gerber- und Schweiß-Wolle von 46 — 51 Rt., für gebündelte Sterblinge 60 Rt. — Unser Bestand von ca. 13,000 Ctr. ist durch Zufuhren von Pell- und Schweiß-Wollen wiederum etwas vergrößert worden, und erwarten wir auch neue Wollsendungen aus Polen und dem Großherzogthum. Das Geschäft ist gesund und gründet sich auf reellen Bedarf.

Wien, den 3. Januar. In Schaafwolle wurde in dieser Woche mehreres gekauft. Der bessere Impuls kommt namentlich von Frankreich, und ist an den Stapelplätzen sehr großer Begehr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.
Barometer. (Par. Z.) Am 3. Jan. Ab. 9 U. 28 Z. 1⁄10 L. Am 4. Jan. Morg. 7 U. 27 Z. 10⁶⁄₁₀ L. Mitt. h. 2 U. 27 Z. 9⁵⁄₁₀ L. Ab. 9 U. 27 Z. 1¹⁄₁₀ L. Am 5. Jan. Mitt. h. 2 U. 28 Z. 3⁸⁄₁₀ L.
Thermometer (nach R.) Am 3. Jan. Ab. 9 U. + 2 Gr. Am 4. Jan. Morg. 7 U. + 1½ Gr. Mitt. h. 2 U. + 3½ Gr. Ab. 9 U. + 4 Gr. Am 5. Jan. Mitt. h. 2 U. + 3 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Wer möchte es läugnen?
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Schiffahrt. Notizen. — Dirschau: Die Nogat. — Graudenz: Jubiläum. — Breslau: v. Görtz. — Koblenz: Prinz von Preußen. Polizei-Directorium.
Wien: Verfassung. Einzelheiten. Tel. Dep. — München: Hofnachrichten. Vermischtes. Notizen. — Würzburg: Magistratssitzung. — Speyer: Hofnachricht. — Zweibrücken: Freisprechung. — Karlsruhe: Verordnungen. — Kassel: Verfassung. Vermischtes. — Fulda: Dr. Volkmann. — Mainz: Treibeis. — Frankfurt: Bundestag. Personalien. — Leipzig: Stadtverordneten. — Hannover: Staatsrath.
Ausland. Frankreich. Paris: Die ersten officiellen Reden in den Tuilerieen. Die Feier des 1. Januar. Belgien soll die Absicht haben, die geforderten 18 Millionen zu zahlen.
Großbritannien. London: Hofnachricht. Feuersbrunst-Statistik. Lord Stanley d'Alderley.
Italien. Turin: Die Kammer. Presse. Personalien. Vermischtes. Telegr. Dep. — Chambery: Flüchtlinge. — Genua: Begräbnißfeier. — Bologna: Stellung der Oesterreichischen Truppen. — Neapel: Begnadigungen.
Spanien. Madrid: Hofnachricht. Vermischtes.
Schweiz. Genf: Notizen.
Niederlande. Gravenhaag: Vermischtes.
Belgien. Brüssel: Gratulationscour.
Dänemark. Kopenhagen: Der König. Journal-Aeußerung.
Türkei. Bukarest: Polizei und Räuberei.
Amerika. Nachrichten aus Amerika bis zum 20. Dec.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.